

(Constitutionelles)

Neues Pester Journal.

Preise für Fest-Dien sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Zweiadlergasse Nr. 14.** Administration u. Expedition: **Böttergasse Nr. 9.**

Einzelne Nummern à 4 Kr. in allen Verschleißlokalen.

Inserate werden nach aufliegendem Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: Die Filiale des „Neuen Pester Journal“, Stadt, Schulerstraße Nr. 3.

Aus der „ersten“ Unterhausung.

B u d a p e s t, 3. Mai.

Wenn auf irgend Etwas in der Welt, so paßt das Sprichwort: „Einmal ist keinmal“ auf die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses. Was in dieser Sitzung ausgerichtet wurde, ist genau so viel oder vielleicht noch etwas weniger als gar nichts. Denn nicht nur, daß heute nichts Meritorisches in Verhandlung genommen wurde, so sprach man auch noch beschlußfähig aus, daß durch weitere acht Tage nichts Wesentliches vorgenommen werde und das „Haus“ lediglich in den Sektionen arbeiten solle.

Uebrigens war, wie unsere Leser wissen, das A. u. S. schon gestern Abends im Deakklub vornehmweg ausgemacht worden und wurde heute bloß formell ausgetragen; das heißt: der Deakklub hatte gestern „unter sich“ einhellig so beschlossen und heute seinen Beschluß gegenüber der anderslautenden Ansicht der Opposition durchgesetzt. Wir gestehen aufrichtig, daß uns die heutigen Beschlüsse des Abgeordnetenhauses in ihren Endergebnissen wenig, in ihren Prämissen aber noch weniger zuzagen. Wir sagen „Beschlüsse“, denn nächst der Arbeitsfrage wurde noch über eine Sache verhandelt und Beschluß gefaßt, nämlich über die „Abenteuer“ der Deputation, welche anläßlich der jüngst in Wien stattgefundenen Hochzeitsfeierlichkeiten an den kaiserlichen und königlichen Hof nach Wien entsendet worden war.

Im Nachtrage unseres jüngsten Blattes wurde — jedoch sehr kurz und bündig — berichtet, was diesbezüglich im Deakklub gesagt und beschlossen wurde. Die Sache ist interessant genug, um ausführlicher dargelegt zu werden. Die Geschichte ging wie folgt vor sich. Bittó erzählte ausführlich und ziemlich ungeschminkt die Ergebnisse der Deputation. Wenn er ihm gab einige „Aufklärungen“, das heißt er suchte seine „Freunde und Sozietätsgegnossen“ vom Obersthofmeisteramte von aller Schuld freizuwaschen. Dann betonte Bittó, daß er damit betraut war, Ihren Majestäten die Glückwünsche des Hauses zu überbringen und über Aufforderung Sr. Majestät bei den großen Vermählungsfeierlichkeiten zu

erscheinen. Er habe nach beiden Richtungen seine Aufgabe erfüllt und sich bei der Trauungs-Feierlichkeit der Deputation gebührende Plätze reservirt worden. Zu dem Konzert hingegen sei die Deputation nicht als solche eingeladen gewesen und nach dem Programme des Obersthofmeisters war die Galerie für die „Mitglieder der Delegationen und Legislativen Oesterreichs und Ungarns“ bestimmt. Franz Deák sprach in längerer Rede über den Gegenstand. An zwei Dingen nahm man Anstoß: Erstens, daß im Namen der Deputation der Fürstprimas die Anrede hielt und zweitens, daß den Mitgliedern der Deputation keine entsprechenden Plätze beim Konzert eingeräumt worden. Was das Erste betrifft, so müsse er bemerken, daß der Fürstprimas über Aufforderung und im Auftrage der Deputation gesprochen hat, u. z. als Mitglied der Deputation; dagegen könne er nichts einwenden. Was das Andere anbelangt, so war dies allerdings eine Unaufmerksamkeit seitens der betreffenden Hofämter, welche indessen — wie er weiß — nicht aus der Absicht, zu verletzen, sondern aus der gedankenlosen Befolgung alter Schablonen herrührte. Wäre davon die Rede, daß man den Reichstag beleidigen wollte, so würde auch er sich nicht gleichgiltig über die Sache hinwegsetzen. Da aber eine solche Absicht nicht bestanden und nachdem Sr. Majestät seiner konstitutionellen parlamentarischen Bestimmung solch glänzenden Ausdruck gibt, und da endlich diese Feier ein Familien-, ein häusliches Fest Sr. Majestät war, so empfiehlt er, diese Feierlichkeiten nicht zu trüben und den Bericht der Deputation einfach zur Kenntnis zu nehmen.

Diesem Antrage schloß sich die Konferenz einhellig an. Es thut uns aufrichtig leid, daß wir uns den Ausführungen des „alten Herrn“ diesmal nicht anschließen können. Daß der Primas die erste Geige spielte, verargen zwar auch wir ihm nicht, aber wir nehmen es Herrn Bittó übel, daß er hierbei und dann auch später, als er nämlich getrennt von der Deputation in seiner Geheimrathswürde prangte und gänzlich verzag, daß er unter Anderem auch Präsident des ungarischen Abgeord-

netenhauses und der Unterhausdeputation sei. Sicherlich heugen wir uns vor der Bemerkung Deák's, man solle dem Monarchen zumal, wo es eine häusliche Feier galt, keinen Verdruß bereiten; allein wir meinen, daß Sr. Majestät schließlich an Herrn Sohene nicht so ungemein viel gelegen sei, daß es ihn verbrießen würde, wenn dieser Herr von Seite der durch ihn in ihrer Würde verletzten ungarischen Legislative eine kleine Zurechtweisung erhalten hätte. Wir meinen sogar, daß das Abgeordnetenhaus hierdurch Sr. Majestät die Mühe erspart hätte, dem Betreffenden die Rüge selber zu ertheilen.

Was das andere Ding, die Vertagung der meritorischen Verhandlungen betrifft, so erlauben wir uns zu bemerken, daß es in der That schon vorgekommen ist, daß die Legislative in Abwesenheit der Delegirten meritorische Verhandlungen pflegte. Zu besorgen war auch nichts: hat es sich doch in der heutigen Sitzung gezeigt, daß die Majorität im Hause zu behaupten vermöge. Und die Zeit ist so kostbar... und die Erledigung der zunächst in Verhandlung zu nehmenden Gegenstände ist so dringend...

B u d a p e s t, 3. Mai.

Die „Wirksamkeit“ des zur Regelung der serbischen Kirchenangelegenheiten entsandten kön. Kommissärs Dr. Majthényi hat uns gleich Anfangs nicht recht gefallen wollen; später fanden wir die „Mission“ des Herrn v. Majthényi überflüssig und einige der hiesigen politischen Blätter schloßen sich unserer Ansicht an. Mit Befriedigung konstatiren wir heute, daß sich nunmehr auch der „B. U.“ für die Aufhebung des Kommissariates ausspricht und gegenüber den Serben die Politik brüderlicher Veröhnlichkeit befolgt sehen will. In der That kann man kaum auf anderen Wegen zu einem Resultate gelangen. Die Mileticianer sind unheilbar, sie werden immer und ewig ihren Phantasmagorien huldigen. Durch prinzipielle Rigorosität und zurückweisende Kälte entfremdet man sie immer mehr dem Staatsinteresse und schreckt dabei auch die gemäßigteren Elemente von jeder Annäherung ab. Man darf eben

Ein Spaziergang in Pest.

(Orig.-Feuilleton des „N. Pester Journal“.)

— 3. Mai.

Der Pfastertreter setzt seine Arbeit fort, und er glaubt kein müßiges Werk zu thun, wenn er zeigt, wie bei dem allgemeinen Aufschwung unserer Hauptstadt aus niederen Leben allmählig ein immer besseres sich emporringt, und wie da und dort neue Lebenserscheinungen auftauchen. — Da ist z. B. ein halb unterirdisches Gewölbe mit einem Gassen-Eingang, das vor etwa zehn Jahren noch „welt draußen“ lag. Wozu konnte es damals dienen? — Wenn man vorüberging, so stiegen aus dem dunkeln Raum dumpfe, erstickende Dünste empor, und man war gezwungen, einen weiten Umweg zu machen, um sich vor Erstickungsanfällen zu retten. — Im Halbdunkel der halb unterirdischen Höhle lauerten schwer zu unterscheidende Gestalten auf dem Boden, — Herren gleich, die eine geheimnißvolle Zusammenkunft pflegten. — Was da gekostet und gebraut wurde, das konnte man an den seltsamen Gärten errathen, die sich dem dunkeln Ort von draußen zuweilen näherten. Es waren Lumpensammler und Weinkrücker beiderlei Geschlechts, welche da zusammen kamen, um ihre gesunden Schätze zu sortiren und dann an den Mann zu bringen. Von Zeit zu Zeit hielt vor dem abstoßenden Lokale ein eigenthümliches Fuhrwerk, und in diesem wurden die ausgewählten Schätze fortgebracht. Es war ein kurioses Gefährt das! Der Wagen zeigte bei allem Schmutz, mit welchem er über und über bedeckt war, daß er in besseren Tagen eine Kinderkalesche gewesen sei, — und der kleine magere Klepper davor war ein blind und

lahm gewordener Pony. Vielleicht hatte dieses Pferdchen einmal in einem Zirkus vor einem Publikum seine Künste gezeigt, von dessen Leinwandhüllen die Abfälle stammten, die in dieser Höhle fortirt und in diesem Wagen transportirt wurden.

Jetzt erheben sich in der Nachbarschaft der einstigen Gadenhöhle vierstöckige Zivillafasernen, — die Weinkrücker sind verdrängt, und aus dem dämmernden Raum schallen die munteren Hammerschläge eines Spenglers, der sich da etablirt hat. Bald wird auch er höheren Lebensformen weichen. An der Stelle des heute niederen Hauses wird morgen oder übermorgen eine vierstöckige Zwingburg für Fins- und Zinkkreuzer-Leibeigene emporragen, und vor dem Thor kann einmal wieder eine kleine Equipage mit Ponzys stehen, nicht um fertige Lumpen, sondern um werdende Staatsbürger spazieren zu führen.

Sinkweilen befindet sich das in Rede stehende Haus, sowie die ganze Straße weiter aufwärts in statu quo; das Alles wird aber anders werden, sobald die Quadbauten an der oberen Donauzeile fertig sind. Aber auch jetzt schon kommen allerlei Vorläufer des künftigen glanzvollen Lebens, das sich da entfalten wird, zur Erscheinung. — Und manche dieser Vorläufer sind ganz merkwürdiger Art.

Es ist Sonntag Morgens. Bilden wir uns ein, es sei ein warmer Apriltag und kein winterliches Maiwetter, und machen wir einen Spaziergang auf der obern Donauzeile, — und zwar dort, wo sie noch keine gerade Zeile, sondern ein unregelmäßiges Hin und Her, ein springendes Auf und Nieder ist. Die unge-

heuren Massen von Quadersteinen zu künftigen Pflasterungen brauchen uns nicht abzuschrecken. Es führen Gassen durch diese Pflaster-Steinhausen, und ungefähr in der Mitte derselben befindet sich eine kleine Niederlassung, vollkommen geeignet, den Reib aller Wohnungs-Nothleidenden zu erregen. Es ist eine kleine Landwohnung mitten in der Stadt, ein sicheres Asyl, von Felsmassen umschant, dabei licht und luftig, und mit möglichst viel Aussicht ringsumher, unter Anderem auch auf die Donau. Es ist ein Häuschen mit einer nicht angebauten, sondern in der Nähe errichteten Küche. — Draußen an der Wohnhütte hängt ein Käfig mit einem lustig geschwätzigen „Mátyás“, und im sonntäglich gesteihten Rod rauscht und tänzelt eine Bewohnerin dieser kleinen Niederlassung zwischen der Hütte und der Küche hin und her. Ein munterer Steinmarder. — Es hat es nicht Jedermann so gut, wie die Leute, welche da wohnen, und deren Amt es vielleicht ist, auf die Pflasterstein-Vorräthe Acht zu geben.

Wir gehen weiter, und vor den Häusern, welche vor einigen Jahren noch lauter Bauholz-Niederlagen waren, sonnen sich die Arbeiterfamilien, die da wohnen, und freuen sich der Sonntagsruhe. Es kommen Leute mit mächtigen Brotleiben auf dem Kopf oder unterm Arm, die sie auf den Sonntags-Stand- und Sitzplätzen an der unteren Donauzeile eingelaufen haben. Junge Bursche stolziren in ihrer „Sonntagswische“, und zwar zumeist in der slovalischen Tracht einher, die sie aus ihren Heimathen an der Waag mitgebracht haben. Manche sind in lichtblaues Tuch gekleidet, andere wieder tragen die weiße oder weiß gewesene Galina, — je nach

Siehe ein halber und ein Viertelbogen Blatt, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt, sowie die Roman- und Letzt-Beilage des „Neuen Pester Journal.“

J. Schmitz

nicht von vorneherein unter joch en wollen, sondern muß so vorgehen, daß alle Welt klar sehe, wie es der Regierung um das freundliche Einvernehmen aller Nationalitäten und Konfessionen zu thun sei und wie sie den berechtigten Eigenthümlichkeiten einzelner Elemente des Gemeinwesens gerne Rechnung trägt, wenn nur die verlangten Konfessionen nicht die Staatsintegrität gefährden.

Aus Wien wird offiziös Folgendes gemeldet: In einer Unterredung mit dem Grafen Andrassy dankte der Kronprinz von Dänemark dem Minister für die Bemühungen des Wiener Kabinetts in der Angelegenheit des Art. V. Im Uebrigen ist von diesem Artikel im Besonderen und von der Politik überhaupt zwischen den fürstlichen Personen und den Staatsmännern keine Rede. Zwischen dem dänischen Prinzen und dem Kronprinzen des deutschen Reiches hat sich hier ein geradezu intimer Verkehr gebildet, der übrigens bereits während ihres Zusammentreffens in Prag begonnen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 3. Mai

Heute hielt das Abgeordnetenhause die erste Sitzung der neuen Session. Die Abgeordneten erschienen in beträchtlicher Anzahl. Auch das Ministerium war ausgiebig vertreten, es waren nämlich erschienen: Szlavay, Bichy, Szapary, Pauler, Tiska und Wendheim.

Präsident Wittó eröffnete die Sitzung mit der Bemerkung, das Haus habe seiner Zeit gehofft, die Delegationen würden ihre Arbeiten bis zum 3. Mai vollendet haben, und in dieser Hoffnung wurde die Wiedereröffnung der Unterhausitzungen für den heutigen Tag angelegt. Diefem Beschlusse des Hauses entsprechend, erklärte er die Sitzung für eröffnet.

Nachdem sodann die üblichen Formalien erledigt wurden, berichtete Präsident Wittó über die von der Vermählungsdeputation des Hauses vollzogene Mission in demselben Sinne und beinahe mit denselben Worten, wie der Oberhauspräsident dies vor einigen Tagen gethan.

Baron Ludwig Simonyi tadelte bei dieser Gelegenheit die Taktlosigkeiten, die von einigen hochgestellten Hofämtern gegenüber der Reichstagsdeputation begangen wurden, ferner das Verhalten des Präsidenten. Er schloß seine Rede mit der Bemerkung, daß er nicht beabsichtige, einen speziellen Antrag zu stellen, sondern, daß er nur deshalb das Wort ergriffen, damit durch eine individuelle Erklärung der allgemeinen Mißbilligung des Geschehenen Ausdruck gegeben werde.

Präsident Wittó skizzirte dem gegenüber als Rechtfertigung die Aufgaben, die der Deputation gestellt

der Gegend, in welcher sie ursprünglich zu Hause sind. Andere wieder haben sich bereits zivilisirt, und tragen schon städtische Kleider. — Da ist z. B. der Mann, der vor vielen Jahren vielleicht bei einer der Säge- und Hobel-Dampfmaschinen ein Bein eingebüßt hat, und seitdem mit einem Stelzfuß die obere Donaustraße auf und ab wanderte, und so mit dem Boroviczka-Krug hin und her hauferte. Er hat seine heimathliche Tracht längst abgelegt, und sich, von der Wätersitte abweisend, den Bart wachsen lassen. Er ist längst zum Städter geworden. — So tragen die Arbeiter nicht allein zum Wachsthum der Stadt bei, sondern sie wachsen noch selbst in diese hinein.

Sie sind auch schon große Herren geworden, sie bedienen nicht allein, sondern sie lassen sich auch schon selbst bedienen. Da geht z. B. ein Mann mit einem kleinen, in ein Tuch eingeschlagenen Padet und ruft in eines oder das andere Hausthor etwas hinein, was wir von der Ferne aus nicht verstehen. Indem wir einmal näher hinzukommen, hören wir, daß es ein wandernder Barbier ist, der seine Dienste anbietet. Es gibt also auch schon solche Herren Arbeiter, die sich barbieren lassen.

Aber bald muß es geschehen, denn sie beginnen zeitlich mit ihren Sonntagsvergünungen. Nicht Alle bilden idyllische Gruppen, die sich mit der Ruhe, mit der frischen Morgenluft, und mit dem Schimmer ihrer blanken Sonntagswäsche begnügen. Viele sitzen auch in den Bier- und Brantweintheiben an den gaslichten ungehobelten Tischen auf ungehobelten Bänken, und plaudern oder singen beim behaglichen Morgentrunke. Später mag es schon lebendiger hergehen.

Und nicht allein in dieser Beziehung mag die Idylle ausarten, — auch sonst ist hierzu noch Gelegenheit genug gegeben. Nicht alle diese Arbeiter haben Weib

waren und suchte überhaupt sein Vorgehen als korrekt zu schildern.

Franz Deák sagte hierauf im Wesentlichen Folgendes: Die Deputation des Landes wurde nicht mit der Aufmerksamkeit behandelt, die sie, ihrer Stellung und den Feierlichkeiten entsprechend, zu fordern berechtigt war. Wir Alle theilen diese Ansicht. Trotzdem wäre es überflüssig, dießbezüglich einen Beschluß zu fassen. Wir hegen eine zu tiefe, huldigende Ehrfurcht vor der Person Sr. Majestät, als daß wir die Erinnerung an das in Rede stehende glänzende Familienfest durch Unannehmlichkeiten trüben wollten. (Allseitiger Beifall.) Ich bin übrigens überzeugt, daß die fraglichen Verstöße ohne Wissen Sr. Majestät begangen wurden, und daß die betreffenden Herren, denen jene Taktlosigkeiten zur Last fallen, bei anderen ähnlichen Gelegenheiten sich vorsichtiger benehmen werden. Sehen wir daher von dieser Gelegenheit ab und gehen wir zur Tagesordnung über.

Das Haus schloß sich dieser Ansicht an und folgte nun die Tagesordnung.

Justizminister Pauler überreichte vier Gesetzentwürfe, die sich auf das Pester Grundbuch, auf die Richterprüfungen, auf die öffentlichen Notare und auf die Advokatenordnung beziehen. — Diese Gesetzentwürfe wurden vorläufig zur Drucklegung gewiesen.

Ministerpräsident Szlavay bemerkte hierauf, der Beginn der meritorischen Sitzungen sei auf heute anberaumt worden, weil man gehofft hatte, daß die Delegationen ihre Thätigkeit bis zum 5. Mai würden beendigen können. Bedauerlicher Weise hat es sich herausgestellt, daß die Arbeiten der Delegationen noch bis zum 11. d. dauern dürften. Da es unbillig wäre, die Delegirten von den meritorischen Beratungen des Reichstages auszuschließen, möge daher das Haus bis zur Rückkehr der Delegationen bloß in den Sektionen arbeiten und sich bis dahin in keine meritorischen Plenarberatungen einlassen.

Helfy tadelt es, daß die Delegationsarbeiten die Reichstagsarbeiten hindern; man möge daher die Delegationen abtschaffen.

Franz Deák unterstützte den Antrag des Ministerpräsidenten, da die Gepflogenheit, die im Parlamentarismus eine sehr große Rolle spielt, sich dahin entwickelt hat, daß der Reichstag keine meritorische Berathung pflegt, so lange die Delegationen in Wien sind.

Allerdings seien die Abgeordneten nicht bloß zum Abstimmen berufen, am Berathen und Sprechen habe man aber auch noch Keinen gehindert; habe doch Helfy bei der vorigen Budgetberathung so viel sprechen können, als er wollte, und bei der nächsten Budgetberathung werde es nicht anders sein. Redner wünscht, daß das Budget für 1874 ehestens erledigt werde, damit man im Herbst zunächst an die Reform des Wahlgesezes gehen könne.

Gabriel Barady meinte, da nur mehr die österreichische Delegation zu thun habe, könne die ungarische

und Kind, und nicht alle verheirateten sind tugendhafte Familienväter.

Die wandernde schmutzige Göttin hat ihre Vertreterinnen auch da draußen, besonders in den auf die äußere Palatingasse gehenden Trakten der Häuser an der oberen Donau. Aber für jedes Uebel ist ein Krautlein gewachsen, jeder Schaden hat sein Heilmittel.

Der Liebe der Arbeiter zieht die vagierende Venus nach, doch nicht allein die Liebe, sondern auch der Magen erhält die Welt. Wo immer mehr Arbeiter sich aufhalten, da werden immer mehr Kneipen und Kleinhandlungen zum Bedürfnis, da werden immer mehr Wohnungen gebraucht, und so kommt es, daß die Wohnungsnoth auch an die gewissen Unnennbaren herangetreten ist. Ein in Roth und Gelb, kurz in allen möglichen schreienden Farben gekleidetes Frauenzimmer steht dort vor einer Verplankung und wirft sehnfüchtige verlangende Blicke umher; dann verschwindet sie, und geht man vorüber, so kann man dasselbe Gesicht im kleinen Fenster einer kleinen hölzernen Hütte erblicken, die hinter dem Bretterzaun verborgen ist. Also dahinein ist ein Theil vom Anhang der wandernden schmutzigen Göttin verbannt. An solcher Wohnungsnoth kann man doch wirklich keine Freude haben.

Und wie lange wird es dauern, so wird auch diese Luftschicht verschwinden sein. Schon regen sich tausend Hände, um den oberen Quatbau fertig zu machen, und die Margaretheninsel-Brücke zu vollenden. Dann wird all dieser Schmutz und Schutt neuen großen Häusern weichen, in welchen allenfalls ein Bischofen Sände mitunterlaufen kann, aber für das Lafer kein Platz ist.

August Löwe.

Delegation, die ihre Arbeiten bereits beendet hat, ganz gut nach Hause kommen; auch fehle es nicht an Präzedenzfällen, daß das Haus meritorische Sitzungen hielt, während die Delegationen in Wien waren.

Bei der Abimmung wurde der Antrag des Ministerpräsidenten von der Majorität angenommen. Bis zum 11. d. werden daher keine meritorischen Plenarverhandlungen stattfinden.

Vom Weltausstellungsplage.

Wien, 2. Mai.

Der Industriepalast hat heute sein Festkleid wieder abgelegt und die Werktagshygiene angenommen; in allen Räumen wird gehämmert und gezimmert und Tausende von fleißigen Händen, welche gekern gefeiert, arbeiten nunmehr wieder, um das große Werk so bald als möglich der Vollendung zuzuführen. Am rührigsten geht es in der österreichischen Abtheilung, besonders in der Hauptgalerie zu, und dürfte dieser Theil der Ausstellung wohl im Laufe einer Woche vollkommen hergestellt sein. In den Seitentrakten werden die Installationsarbeiten wohl noch längere Zeit in Anspruch nehmen, um so mehr, als der gestrige Regen daselbst viel Unheil angerichtet und die und da den schönen Anstrich vieler Kasten arg mitgenommen hat. In der Rotunde geht es mit der Aufstellung der Objekte rüstig vorwärts; leider klagen viele Aussteller über das Ausbleiben ihrer Güter, und in der That sollen, wie von authentischer Seite mitgetheilt wird, mehr als 3000, sage dreitausend Waggons, mit Ausstellungsgegenständen beladen, in den diversen Bahnhöfen ihrer Erlösung harren. So lange aber die bereits in das Innere des Ausstellungsrayons gebrachten Objekte nicht auf ihren Plätzen untergebracht sind, dürfte es schwer möglich sein, neue Kollis in den Industriepalast zu schaffen, andererseits wurden heute auch vielfach Klagen über Mangel an Arbeitskräften laut, da in Folge einer nicht zu entschuldigenden verspäteten Ausgabe von Karten für die Arbeiter vielen von diesen heute der Eintritt in den Ausstellungsrayon verweigert wurde.

Der Besuch war heute ein mäßiger und wurden im Ganzen bei 2400 Karten, bis 12 Uhr Mittags ungefähr 1200 gelöst.

Nachmittags erschien der Herr Erzherzog Ludwig Viktor und besichtigte einige Objekte in der türkischen, ungarischen und österreichischen Abtheilung. Nach und nach werden auch die diversen Restaurationen dem Publikum erschlossen; so feierte heute das „Unarische Weinhaus“ (nächst dem Westthore) sein erstes Debut; selbstverständlich fand daselbst eine zumeist magyarische Gesellschaft ein. Ueber die lukullischen Genüsse, welche in dieser „Garda“ geboten werden, läßt sich vorderhand wohl nicht viel berichten, wer Freund des nationalen Gulyas- und Paprika-Gus ist, wird sich gewiß dort wohl befinden, um so mehr als dort nur echt ungarische Weine kredenzt werden. Auch das amerikanische Restaurant hat heute zum ersten Male seine gaslichten Hallen eröffnet und erfreute sich eines zahlreichen Zuspruches, das „Höchste“ aber, wenigstens im Punkte der Preise soll die „Russische Wirthschaft“ leisten, und dort z. B. eine Portion Kaviar nicht weniger als zwei Gulden kosten; ob dort auch echt nationale Speisen, z. B. Unschlittterzen und dergleichen verabreicht werden, wird nicht berichtet.

Das Testament Napoleon's III.

Der Advokat der Kaiserin Eugenie veröffentlicht das folgende vom Jahre 1865 datirte Testament Napoleon's III.:

Dieses ist mein Testament!

Ich empfehle meinen Sohn und meine Gattin den großen Vertretungsörnern des Staates, dem Volke und der Armee. Die Kaiserin Eugenie besitzt alle die nöthigen Eigenschaften, um die Regierung gut zu führen, und mein Sohn zeigt Qualitäten und ein Urtheil, die ihn seiner hohen Bestimmung würdig machen. Möge er nie die Devise des Hauptes unserer Familie vergessen: „Alles für das französische Volk“, er vertiefe sich in die Schriften des Gefangenen von St. Helena, er studire die Korrespondenz des Kaisers, auf daß er sich, wenn die Umstände es gestatten, daran erinnere, daß die Sache des Volkes die Sache Frankreichs ist.

Die Macht ist eine schwere Bürde, weil man nicht immer all' das Gute thun kann, das man thun möchte, und weil die Zeitgenossen Euch selten Gerechtigkeit widerfahren lassen, so muß er denn, um seine Mission zu erfüllen, Vertrauen zu sich selbst und das Gefühl der Pflicht haben. Er muß daran denken, daß aus den Himmelhöhen, Diejenigen, die Ihr liebt hat, Euch beobachten und über Euch wachen; es war der Geist meines großen Onkels, der mich stets geleitet und aufrecht erhal-

ten hat. Er wird es auch für meinen Sohn sein, der sich stets seines Namens würdig zeigen wird.

Ich hinterlasse der Kaiserin mein ganzes Privatvermögen. Ich wünsche, daß sie bis zur Großjährigkeit meines Sohnes ihren Aufenthalt im Elisee und in Biarritz nehme.

Ich hoffe, daß mein Andenken ihr theuer sein und daß sie nach meinem Tode den Kummer vergessen wird, den ich ihr vielleicht bereitet habe.

Was meinen Sohn anbelangt, so soll er als Lakoniker das Siegel behalten, das ich an meiner Uhr trug und das ich von meiner Mutter erhielt. Er bewahre Alles sorgfältig auf, was von dem Kaiser, meinem Onkel stammt, und er möge überzeugt sein, daß mein Herz und mein Geist bei ihm weilen.

Von meinen treuen Dienern spreche ich nicht, es ist meine Ueberzeugung, daß die Kaiserin und mein Sohn sie nicht verlassen werden.

Ich sterbe in dem katholischen, apostolischen und römischen Glauben, den mein Sohn stets durch sein Gebet heilig halten wird.

Gezeichnet: Napoleon.

Befertigt, geschrieben und eigenhändig unterzeichnet im Palais der Tuilerien, den 24. April Eintausendachtundsechzig.

Gezeichnet: Napoleon.

Auswärtiges.

Budapest, 3. Mai.

Am Montag, den 5. Mai, tritt das preußische Abgeordnetenhaus wieder zusammen. Durch die in der Geschäftsordnung vorzunehmenden Änderungen hofft man es zu erreichen, daß die in veränderter Gestalt vom Herrenhause überkommene Kirchengesetze nicht nochmals drei Lesungen durchlaufen müssen.

Morgen wird die französische Regierung in der Permanenz-Kommission offiziell die beunruhigenden Gerüchte dementiren, welche über den Zustand der Finanzen, des Handels und der Industrie nach der Wahl Barodet's verbreitet wurden.

Der König von Italien berief Ricasoli, Pisanello, Ricafort und Depretis, um Aufklärungen über die politische und parlamentarische Situation zu erhalten. Alle sollen erklärt haben, sie hielten die Krise für ungerichtet und gegenwärtig am Vorabend der Diskussion des Gesetzes über die religiösen Korporationen für inopportun und gefährlich.

Pisanello lehnte die ihm vom Könige angebotene Neubildung des Kabinetts ab. Allgemein glaubt man nunmehr, daß das Ministerium bleiben und den auf das Arsenal von Taranto bezüglichen Gesetzentwurf zurückziehen werde.

Aus St. Petersburg wird telegraphisch gemeldet: Die heute stattgefundene Parade begann um halb 12 Uhr Vormittags. Die Truppen waren in fünf Reihen aufgestellt. An der Parade nahmen 12 Infanterie-Regimenter zu drei Bataillonen, 15 Schützen-Bataillone, Marinelehr-Bataillone, 9 Kavallerie-Regimenter und mehrere Batterien reitender und Fuß-Artillerie Theil. Eine ähnliche Parade war in Petersburg noch nicht gesehen.

Lokal-Anzeiger.

Was macht die Verifikations-Kommission?

— 3. Mai.

Am vorigen Sonntag wurde bekanntlich die Konstriktion der Wahlen in der Hauptstadt geschlossen und die Namenslisten sind nach der Bestimmung des Gesetzes unverzüglich an den Verifikationsauschuß übersendet worden. Wir wollen nun registriren, was der Verifikationsauschuß seither thun sollte und was er gethan hat. Zunächst sagt der Gesetzartikel XXXVI: 1872 im §. 35 Folgendes: „Nach Empfangnahme der Namenslisten tritt der Verifikationsauschuß sofort zu einer Sitzung zusammen, in welcher derselbe Verfügungen trifft, daß die Namenslisten der Wähler öffentlich aufgelegt werden. Unter Einem erläßt er eine Rundmachung, in welcher die Lokaltäten und die Stunden angezeigt werden, in welchen die Namenslisten eingesehen werden können, sowie der Termin, bis zu welchem diese öffentliche Auflage dauert und Reklamationen statthaben. Die Namenslisten haben durch acht Tage aufzuliegen und sind die Reklamationen innerhalb dieser Frist einzubringen. Ueber diesen Termin hinaus werden Reklamationen nicht angenommen.“

Diesen gesetzlichen Bestimmungen hat der Verifikationsauschuß bisher nicht im Mindesten entsprochen, obwohl derselbe seit der Empfangnahme der Konstriktionslisten zwei Sitzungen hielt. Das Wahlpublikum trägt immer und immer wieder, wo die Wählerlisten eingesehen werden können, doch ist ihm zur Ausübung dieses gesetzlichen Rechtes vorläufig keine Gelegenheit geboten, weil es dem Verifikationsauschuß beliebt, anstatt nach dem Gesetze vorzugehen, sich mit ganz überflüssigen Arbeiten zu beschäftigen und abzumartern. So hat der Auschuß sich in seiner ersten Sitzung mit der Frage beschäftigt, ob Jemand überhaupt in den Vertretungskörper der Hauptstadt gewählt werden könne, der nicht in den Konstriktionslisten eingetragen sei, der sich somit vor keiner der neun Konstriktions-Deputationen angemeldet und seine Qualifikation nachgewiesen habe?

Die Frage wurde nach langen Debatten verneint, und es kann somit auch der höchste Steuerträger nicht in den Vertretungskörper gewählt werden, wenn er sich nicht in die Wählerlisten eintragen ließ. Dieser Beschluß des Verifikationsauschusses ist indes durchaus nicht so unumstößlich, daß man demselben nicht mit dem Gesetze in der Hand an den Leib gehen könnte, und sind in der That darüber die Meinungen getheilt. Nach §. 36 des Municipalgesetzes wird die Namensliste der Höchstbesteuerten mit Zuhilfenahme der amtlichen Ausweise der Steuerämter durch den Verifikationsauschuß zusammengestellt und diese gesetzliche Bestimmung wird von Vielen dahin gedeutet, daß Derjenige, welcher in die Kategorie der Höchstbesteuerten fällt, nicht in den Wählerlisten eingetragen sein müsse, um eventuell in den Vertretungskörper der Hauptstadt gewählt werden zu können. Wenn es sich bloß darum handelt — und darauf wird wirklich das meiste Gewicht gelegt — daß auch der Höchstbesteuerte die Kenntniß des Lesens und Schreibens nachweisen muß, so kann er doch sehr leicht dazu auch nachträglich verhalten werden, wenn die Wahl auf ihn gefallen.

Der Verifikationsauschuß ist übrigens bisher an die Zusammenstellung der Namenslisten der 1200 Höchstbesteuerten noch nicht gegangen und wir wollen ihm daraus auch keinen Vorwurf machen, weil dies eine sehr komplizierte und anstrengende Arbeit ist, zu welcher noch mancherlei Behelfe von den Steuerämtern beigebracht werden müssen, da es bei uns eigenthümliche Besitzverhältnisse gibt, welche die Klasse der Höchstbesteuerten alteriren. Dagegen hätte der Verifikationsauschuß unbedingt den eingangserwähnten Bestimmungen des Gesetzes entsprechen sollen und müssen, was er jedoch nicht gethan hat. Statt dessen hat sich der Auschuß eine überflüssige Arbeit gemacht, welche weder vom Gesetze noch mit Rücksicht auf das Reklamationsverfahren bedingt wird.

Der Verifikationsauschuß will sich nämlich durch diese Arbeit überzeugen, ob nicht irgend Jemand in mehr als einem Wahlbezirke konstriktirt ist. Zu diesem Zwecke wird jetzt ein General-Index aus den Namen der konstriktirten 10137 Wähler verfaßt, mit dessen Hilfe dann die Konstriktionslisten verglichen werden. Kommen nun gleiche Namen vor, was ganz gewiß in reichlichem Maße der Fall ist, so kommt das Alter, die Qualifikation und die Wohnung des Konstriktirten in Kombination. Sind auch diese in einzelnen Fällen übereinstimmend, dann soll durch die von den Wählern mit eigener Handschrift ausgefertigten Anmeldungen entweder jeder Zweifel irgend eines Mißbrauchs konstatiert, oder aber das wirkliche Vorkommen einer mehrfachen Einschreibung einer und derselben Person erhärtet werden. Abgesehen davon, daß dies Vorgehen ein Mißtrauen gegen die Konstriktions-Deputationen involviret, welche doch sehr streng vorgingen und das Beweisverfahren bis zur Chikanerie trieben, ist die Arbeit ganz überflüssig, weil ja noch der Weg des Reklamationsverfahrens offen steht. Die politischen Parteien in den Wahlbezirken wissen ganz gut, ob irgend Jemand unbefugter Weise in die Konstriktionslisten eingetragen wurde und man wird gewiß nicht versäumen, gegen solche Vorkommnisse im Parteiinteresse die Reklamation anzumelden und auch die nöthigen Beweise beizubringen. Wozu der Verifikationsauschuß mehr thut, als das Gesetz befiehlt, ist nicht recht abzusehen und wir wollen darum auch nur die Verifikationskommission hiemit an die Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen ernstlich erinnern haben.

Sie wollen nicht flug werden.

Budapest, 3. Mai.

Nur kurzfristiger Uebereifer und engherziger „Raketenverstand“ wird annehmen können, daß wir und mit uns die gesammte liberale Presse in beiden Theilen der Monarchie aus purer Lust zur Reizelei oder gar aus „Standeshoch“ gegenüber den gegenwärtigen Trägern, d. h. Systembeherrschern der Heereseinrichtungen

iene kontrollrende, ja mißtrauische Stellung einnehmen, wie sie in anderen Staaten thatsächlich nicht einmal denkbar sein kann. In den meisten Staaten der zivilisirten Welt passen die militärischen Einrichtungen und Gesetze, sowie der Geist, von denen diese getragen und durchweht werden, in den Rahmen der sonstigen Staatseinrichtungen: es ist daselbst ganz unmöglich, daß die Militärbehörden, wie dies bei uns Sitte, absichtlich und mit dem Bewußtsein, den Interessen ihres Standes zu nützen, oft sogar systematisch den landesfürstlichen oder autonomen, immerhin jedoch „zivilen“ Behörden entgegenarbeiten und das Alles nur zu dem Zwecke, um in dem Soldaten den Bürgerfinn, im Bürger das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der Armee zu erstickten.

Es ist daher ganz naturgemäß, daß die liberale Presse solchen Bestrebungen, als dem Ausblühen, ja sogar dem Fortbestande des Staates gefährlich, entgegentritt und unablässig berartige Verfügungen und Machinationen der Militärmaschinerie schonungslos kritirt.

Was und wie viel bei dem oft unnützen „Disloziren“ der Regimenter gesündigt zu werden pflegt, mögen Sachkundigere aufzählen. Uns diene bloß eine der jüngst erfolgten Dislozierungen zum Stoff. Wie allgemein bekannt, hat seit dem Spätsommer des vorigen Jahres die Cholera-Epidemie in Oberungarn und namentlich in Kaschau nicht zu wüthen aufgehört. Im Lande sind dem amtlichen Ausweise zu Folge bisher über hunderttausend Menschen dieser Krankheit erlegen; auch die Hauptstadt blieb nicht verschont, und daß die Epidemie hier im November und Dezember v. J. vertrieben wurde verdankt man nicht dem — Winter bloß, sondern dem regen Wirken der Stadtbehörde, respektive der Cholera-Kommission. Seit drei bis vier Wochen hört und liest man Vieles von Cholerafällen. Der statistische Ausweis belehrt uns, daß in der drittletzten Woche 15, in der vorletzten 30 und in der letzten 65 Cholerafälle einen tödtlichen Ausgang nahmen. Schon im Spätherbst des vorigen Jahres klagte man allgemein, die Stanislawer Rekruten des galizischen Regimentes „Salvator“ hätten uns die Cholera mitgebracht. Man kann jedoch erwidern, daß diese Maßregel unvorhergesehen erfolgte. Wie wird man es aber beschönigen können, daß vorgekern Morgens als Mai-Angebilde das bisher in Kaschau während der Cholera stationirende Regiment „Herzog von Parma“ mit klingendem Spiel in unsere Hauptstadt eingerückt ist? Es thut uns gewiß sehr leid, die Herren des Regimentes nicht besser als mit einem „Cholera-Artikel“ begrüßen zu können, doch richtet sich unser Vorwurf gewiß nur gegen die Regimentes-Spazierführer im „grauen Hause“, oder aber im Ofner Generalkommando. Hätte man nicht, wenn „Parma“ schon um jeden Preis dislozirt werden mußte, es nicht zuerst in das Lager nach Brud an der Leitha und dann erst nach Budapest schicken können. Regiment „Erzherzog Joseph“ hätte bis zu jener Zeit trotz seines Jubel- und ungarfeindlichen Obersten in unserer Mitte verbleiben können.

Was aus all' dem ersichtlich, wird sich jeder gerade und vernünftig Denkende selbst sagen können. Es ist das konsequente, düntelhafte Verkennen und Ignoriren der Interessen der armeehaltenden, armeeregänzenden Landesbürger. Für die bezeichneten Mächthaber gibt es noch immer kein Staatswohl!

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 3. Mai.

Waisenkassee. Auf Verwendung des Altöfner Bürgermeisters Herrn Paul Harrer ist in das Operat über die Organisirung des hauptstädtischen Waisenamtes eine Bestimmung aufgenommen worden, welche die Bewohner der vom Zentrum entfernt gelegenen Bezirke freudig aufnehmen dürften. Diejenigen Parteien nämlich, welche mit der Waisenkasse zu thun haben, brauchen nicht jedesmal nach dem Stadthause in Pest zu kommen, um ihre Geschäfte abzuwickeln, indem die Steuerkassen-Exposituren der betreffenden Bezirke ermächtigt werden, die an bestimmte Termine gebundenen Zahlungen und Gegenzahlungen für die hauptstädtische Waisenkasse mit den betreffenden Parteien in ihrem Wohnbezirke abzuwickeln zu können, was eine große Erleichterung bietet.

Holzplasterung. Der Magistrat hat den Kommissionsantrag wegen probeweiser Holzplasterung der Sebastiani- und der Badgasse angenommen, und wird derselbe der Stadtrepräsentanz befürwortend vorgelegt werden.

Schulbau. Bekanntlich hat die Stadt für den Fall, als das Polytechnikum nach Pest verlegt und eine Staats-Oberrealschule gebaut wird, sich bereit erklärt, für diese Anstalt, sowie für das Staatsgymnasium Bau-

pläbe zu überlassen. Nach Anhörung der Schul- und Wirtschaftskommissionen stellt nunmehr der Magistrat an die Stadtrepräsentanz den Antrag, für das zu erbauende Staatsgymnasium-Gebäude hinter dem Neugebäude zwei städtische Gründe von circa 570 Quadrat-Rastern an den Staat zu überlassen.

Zur Wiener Weltausstellung. Aus der Mitte der städtischen Ober- und Unter-Real-schulen- und Bürger-schulen-Professoren, sowie der Elementar- und Zeichenschulen-Lehrer werden auf städtische Kosten 36 Individuen im Monate August-September zur Wiener Weltausstellung entsendet. Der diesbezügliche Bericht des Herrn Magistratsrathes Emerich Boley wird der Stadtrepräsentanz mit dem Antrage vorgelegt, daß mit der Wahl der betreffenden Individuen der Magistrat beauftragt werde.

Ueber Anregung der Organisations-Kommission wird der Rechnungs-Revident Hugo Lampl zu dem Zwecke nach Wien entsendet, um die nöthigen Daten über den Organismus des dortigen Wirtschafts-amtes, des Dienstbotenwesens, der Militär-Bequartierung und des Vorgehens bei den Desinfektionen zu sammeln und seinen Bericht ehebaldest vorzulegen.

Die nächste Versammlung der Diner Stadtrepräsentanz findet am 5. Mai, Nachmittags 4 Uhr, statt. Es werden unter Anderem folgende Gegenstände zur Verhandlung kommen.

Zuschrift des Ministers des Innern in Angelegenheit der zu Ehren der Vermählung der Erzherzogin Gisela gegründeten Stiftung von 200,000 fl.; Antrag des Repräsentanten F. Mandl bezüglich Parzellirung des Sorbath'schen Gartens und Ueberbrückung des Lukas-Bad-Teiches; Vorlage in Angelegenheit der dem Pensionsfond der Diner städtischen Beamten gespendeten 500 fl.; Antrag der Finanzkommission dem städtischen Beamtenkörper den für das Jahr 1872 bewilligten Theuerungszuschlag auch für das laufende Jahr zu bewilligen; Vorlagen, betreffs Regulirung der Neuen-Weltgasse und Umgebung im Diner Neustift, der auf der Landstraße liegenden Joseph-, Stations- und Windgasse, wie auch des Ketzmaier-Aderswegs, ferner der im Taban, bei dem Hause Nr. 477 zu errichtenden Schutzwand und der Antergasse; betrefss der in der Wasserbad, große Bären-gasse und in der Wiener-Thor-gasse zu legenden Kanäle und betrefss Regulirung der Tabaner unteren Donauzeile. Zusatz des hauptstädtischen Bau-raths in Angelegenheit der zur Bepflanzung des Blodsbergs bewilligten 3000 fl.; Vorlage in Betreff der Modifizirung des auf den Ausbau des allgemeinen Krankenhauses bezüglichen Planes; Vorlage in Angelegenheit der von Dfen nach Gran zu führenden Eisenbahn; Vorlage betrefss Ueberlösung des bei dem Franzenshügler Grunde gefundenen Mehrareals; Vorlage betrefss Holzpflasterung mehrerer Neben-gassen; Vorlage in Angelegenheit des auf den Wasserfilterapparat bezüglichen Vertrages.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 5. Mai.

Personalnachrichten. Der persische Gesandte und der Schwiegervater des Schah von Persien weilten gestern inofognto in Pest. Der persische Gesandte hat dem Universitätsprofessor Bambery einen Besuch abgestattet. — Handelsminister Graf Joseph Zichy und Graf Anton Szapary sind heute Früh von Wien hieher zurückgekehrt. — Der Unterrichtsminister Tréfort ist am 1. Mai in Großwardein eingetroffen. — Dem Vizegespan des Sároser Komitates, Herrn Edmund Berzevicsy, wurde die Kammererwürde verliehen. — Der Professor am Preshburger Obergymnasium, Paul Sváb, wurde zum Direktor des Arader Obergymnasiums ernannt.

Der Reihe der großen Hoffeste, welche die Anwesenheit der hohen Gäste feiern soll, werden sich auch zwei große Nachfeste anschließen, von welchen das eine noch im Laufe dieses Monats im kaiserlichen Lustschlosse zu Laxenburg, das zweite während der Anwesenheit des Deutschen Kaisers in Gödöllö stattfinden soll. — Vom deutschen Kronprinzen verlautet, daß er eine Donaufahrt thalab nach Pest-Dfen zu machen gedenkt und während seines Aufenthaltes daselbst in der königlichen Residenz zu Dfen Quartier nehmen wird. — Der Prinz von Wales wird einige Tage in einer der folgenden Wochen zu einem Ausfluge nach Triest, eventuell Pola benützen, doch ist zur Zeit über Art und Umfang der Seemanöver, welche ihm zu Ehren dortselbst stattfinden sollen, nichts bekannt. — In der nächstfolgenden Zeit wird in den Ghegen von Neuburg eine große Fuchsjagd abgehalten, zu welcher der Kaiser die sämmtlichen hier weilenden hohen Gäste geladen hat. — Prinz Friedrich, der Sohn des Kronprinzen von Deutschland, hat heute Morgens in Gesellschaft eines der Herren vom Begleitungs-korps einen Spazierritt nach Laxenburg gemacht und soll der Prinz von seinem Vater verhalten sein, derartige Morgenpromenaden bei anhaltend günstiger Witterung alltäglich zu wiederholen.

Militärische Prüfungen. Laut Generalabefehl werden die Prüfungen der Aspiranten auf Reserve-Diffi-

zierstellen der Infanterie, Kavallerie, des Militärführer-korps, wie der Sanitäts-truppe am 16. September l. J. im Lokale der Kadetten-schule im Neugebäude in Pest beginnen. Die Prüfungen finden beim 13. Infanterietruppen-Divisionskommando statt, und sind die Besuche der Bewerber im Dienstwege bis längstens 16. August l. J. beim genannten Divisions-Kommando einzufenden.

Zur Frage der Ausstattungsvereine. Die Statuten des „Ersten oberungarischen Ausstattungsvereins“, welcher unter der Aufsicht der Miskolczter evangelischen Kirchengemeinde (A. K.) steht, haben die angesuchte Bestätigung vom Ministerium nicht erhalten, weil sich drei Fachmänner dahin geäußert haben, daß die Heiraten ein Ausfluß des freien Willens sind, die Berechnung daher nicht auf statistischen Daten basirt werden und den Mitgliedern keine genügende Garantie bieten könne. Das ministerielle Reskript erklärt weiter, daß der Ausstattungsverein nur unter folgenden Bedingungen bestätigt werden könne: Einschreibgebühr 1 fl., Stammeinlage 10 fl., daher während drei Jahren 30 fl., nach etwa 450 Hochzeiten je 10 fl. 45 kr., Preis der Büchel 50 kr., endlich soll jedes Mitglied noch jährlich 1 fl. für Manipulationskosten zu entrichten haben. Die Mitglieder würden daher nach der im Laufe dreier Jahre geleisteten Einzahlung von 89 fl. 50 kr. als Heiratsbeitrag 100 fl. bekommen. Der Erlass verordnet zugleich, das Präsidium soll eine Generalversammlung einberufen und die Vereinsmitglieder von der ministeriellen Entschließung verständigen.

Das Landesgarnisons-Spital in Ofen wird demnächt auch in Bezug auf innere Einrichtung gänzlich vollendet sein, und soll im Monat Juli oder längstens August d. J. schon mit Kranken belegt werden. Nachdem jedoch in diesen Gebäude nur 500 Kranke untergebracht werden können, was den Bedürfnissen der großen Garnison nicht genügt, so wird auch in Pest, ein ähnliches großes Garnisonsspital erbaut werden. Die diesbezüglichen Unterhandlungen mit der Kommune sind bereits im Zuge.

Cottage-Bauten. Die Pester Cottage-Baugesellschaft hat an der Ringstraße (Landstraße) sechs Hausstellen angekauft, und wird dort größere Neubauten auf-führen. Mit den Cottage-Bauten wird in wenigen Wochen begonnen.

Gefundene Alterthümer. Der Stadtrepräsentant Karl Cretker hat zwei alte Silbermünzen und zwei Lanzenspißen, welche in den städtischen Sandstätten nächst der Sorokfärer Straße gefunden wurden, dem Magistrat mit dem Bemerkten vorgelegt, daß durch die Fuhrleute außerdem noch ein goldener Ring, ein Siegel und auch Menschengebeine gefunden sein sollen. Die Stadthauptmannschaft wird daher die Verfügung treffen, daß dieser Fund gesammelt und im Einvernehmen von Sachverständigen die etwa nöthigen weiteren Nachforschungen gepflogen werden.

Zur Affaire Singer. Der wegen eines vor der Leopoldstädter Konfiskations-Deputation verübten Verzeßes zu 14tägigem Arrest verurtheilte Herr Samuel Singer hat sich seinem Straftritte entzogen und ist nicht zu finden. Inzwischen hat seine Familie die Intervention des Ministers des Innern angerufen, und dieser hat den Magistrat angewiesen, sämmtliche auf die Affaire Singer bezüglichen Akten binnen 48 Stunden vorzulegen.

Neuer Lehrkurs für Stenographie. Nachdem der für die Gerichts- und Verwaltungs-Beamten durch den Advokaten André von Balogh im Auftrage des Budapestener ungar. Stenographenvereins eröffnete stenographische Lehrkurs mit dem Ende dieses Monats geschlossen wird, so eröffnet Herr Balogh, angeeifert durch die erfreulichen Resultate dieses Lehrkurses und in Folge neuerer an ihn gerichteten Aufforderungen, am 3. Mai einen Lehrkurs ebenfalls für Gerichts- und Verwaltungs-Beamte, und zwar mit Rücksicht auf die bedeutende Anzahl der sich Meldenden in zwei Parallellassen. Die Vorträge dauern zwei Monate und finden Montag und Mittwoch, Nachmittags von 6 bis 7 Uhr, im 1. Stode der Pester Oberrealschule statt. Der Unterricht ist unentgeltlich, nur als Einschreibgebühr sind für die Klasse des Budapestener ungar. Stenographenvereins 2 fl. zu entrichten.

Das Komitat und die Stadt Raab wird bei Gelegenheit der in diesem Jahre in Raab abzuhaltenden Versammlung der ungarischen Aerzte und Naturforscher eine Ausstellung veranstalten, bei welcher alle Schätze des Komitates und der Stadt, die von naturwissenschaftlichem Werthe sind, wie auch Antiquitäten und Kunstgegenstände vertreten sein werden. Die zu diesem Zwecke ernannte Kommission macht zu dieser Ausstellung die umfassendsten Vorbereitungen.

Ein Giftmord in Diakovár. Die „Drau“ mel-

det: Wir erhalten aus Diakovár eine Nachricht, die geeignet ist, einige Sensation hervorzurufen, da plötzlich der Verdacht aufgetaucht, daß ein junges Mädchen aus gutem Hause, die vor einiger Zeit zu Grabe getragen wurde, an Gift gestorben sei. Für heute können wir nur bemerken, daß der Verdacht, den Mord vollführt zu haben, die Gattin eines hiesigen Beamten trifft, und daß Eifersucht das Motiv gewesen sein soll.

Unruhen sind in der Gemeinde Lyutto im Unger Komitate ausgebrochen. Von bisher unbekanntem Anstifter aufgereizt, begann das Volk gegen das dortige Stuhlrichteramt eine drohende Haltung anzunehmen. Dem Komitatsbehörde hat hiervon sofort auf telegraphischem Wege dem Ministerium des Innern Meldung gemacht. Dieses hat mit dem Armeekommando im Einverständniß bewaffnete Macht nach Lyutto beordert und den Vizegespan zur Untersuchung dieser Angelegenheit entsendet. Die Ursache der Unruhen ist bisher nicht bekannt.

Gräfin Hugonay freigelassen. Die seit 4. April l. J. wegen des beim Dfner Abt und Stadtpfarrer Joseph v. Ráth verübten Diebstahles in Untersuchungshaft gewesene Gräfin Hugonay wurde bis zur Schlußverhandlung gestern auf freien Fuß gestellt.

Wieder ein Durchgebrannter. In Großwardein, von wo wir gestern das Verschwinden des Sekretärs der Komitats-Sparkasse Julius Szöke meldeten, ist am 30. v. M. G. Bujdosó, Konzipist der alten Sparkasse, mit einem Betrag von 4000 Gulden durchgebrannt.

Tod einer Schauspielerin. Aus Dedenburg, wo gegenwärtig eine ungarische Theatergesellschaft Vorstellungen gibt, melden die „Denerb. Nachr.“: Die junge schöne Schauspielerin Frau Latabár (Vandine) ist am 30. April, 11 Uhr Nachts, in ihrer Wohnung gestorben. Nachdem an der Leiche von sanitätspolizeilicher Seite bedenkliche Symptome wahrgenommen wurden, so wurde die Ueberführung der Leiche behufs Obduktion in's hiesige Spital angeordnet.

Ein Zigeunerstückchen. In einer Gemeinde des Tolnauer Komitates führten rumänische Zigeuner folgendes Stückchen durch: Sie begaben sich in ein Haus, in welchem nur die Mägde zu Hause waren, und theilten diese mit, daß im Hofe ein Schatz vergraben sei. Auf ihr Geheiß und in Folge ihrer romantischen Erzählungen schleppten die Mägde Polster und sonstiges Bettzeug auf den bezeichneten Ort. Die Zigeunermutter setzte sich nun auf diese Partride und begann ihre Beschwörungen. Als aber der Schatz noch immer nicht zum Vorschein kommen wollte, wurde den leichtgläubigen Mädchen bedeutet, sie müßten sich spitternachts ausziehen und all' ihre Kleider, Hemden u. s. w. zu den erwähnten Gegenständen legen. Die Mägde befolgten auch diesen weisen Rath und erwarteten in der Küche — im Paradiesloft — den Erfolg ihrer Opfer. Vergebens! Die Zigeuner hatten mit Bettzeug und Kleidern mittlerweile das Weite gesucht.

Ein undorichtiges Bäuerlein aus der Umgebung Ofens lehrte nach Verkauf seiner zum Dfner Wochenmarkte gebrachten Frucht, in eines der vis á vis des Stadtmeierhofes gelegenen Gasthäuser ein, und ließ ein Gespann auf der Straße stehen. Während dieser Zeit sprang ein anderer Bauer rasch auf den Wagen und jagte in der Richtung des Leopoldfeldes davon. Der Bauer hatte bloß das Nachsehen.

Eine sehenswerthe Kollektion. Wir hatten Gelegenheit, die Kollektion Geschäftsbücher für die Wiener Weltausstellung bei der neuen strebsamen Firma „Beer's Rastrianal“, in Augenschein zu nehmen und haben daselbst unter andern praktischen Einbänden auch sehr elegante Kunstbuchbinderarbeiten in schöner und geschmackvoller Ausführung gefunden. Besonders sehenswerth ist ein in Leder-Mosaik nach romanischem Styl gearbeitetes Buch — ein seltenes Stück dieses Genres — sowie der für die Wiener Weltausstellung bestimmte General-Index für alle Länder, ein Protokoll mit 10,000 Folien oder circa 5 1/2 Rief Papier in einem Bande gebunden; Letzteres darf wohl in seiner Art als ein Unikum der Buchbinderei bezeichnet werden. Es ist überhaupt nicht zu verkennen, daß Pozner in seinem Schilde einen mächtigen Konkurrenten gefunden hat.

Bereinsnachrichten.

(Hauptstädtisches Industrie-Kaffee.) Dr. Karl Herich wird nächsten Dienstag, 6. Mai, Abends 9 Uhr, in den Lokaliäten des „Hauptstädtischen Industrie-Kaffee's“ (Waisen-gasse, Hotel Palatin) einen Vortrag über „Telegraphie“ halten, zu welchem die Mitglieder sammt ihren Familien geladen sind. — Einführung von Gästen gestattet.

(Der Dfner Turnklub) hält am 10. d. M. die Eröffnungsfestier seines am Albrechtsweg unter der Fischerbastei befindlichen Sommer-palastes mit einem Schauturnen, dem ein geschlossenes Tanzkränzchen in der Dfner bürgerlichen Schießstätte

folgt. — Der Anfang des Schauturnens ist um halb 5 Uhr Nachmittags. — Auf Einladungen — da nur gegen Vorweisung solcher der Eintritt gestattet ist — Reflektirnde mögen sich gefälligst an den Ausschuss des Diner-Lubklub wenden.

(Im akademischen Lehrverein) hat heute Abends um 8 Uhr der Bezirksgerichtsadjunkt Ignaz Roszthany einen interessanten Vortrag „über die Strafe und ihre Verächtlichmachung“ gehalten. Außer vielen Studenten waren bei diesem Vortrage auch mehrere königliche Richter zugegen.

Besichts-Kalender.

4. Mai.

334 (v. Chr.). Alexander der Große siegt beim Granikon. — 1521 (n. Chr.). Martin Luther wird überfallen und auf die Wartburg gebracht. — 1702. Peter der Große legt den Grundstein zu St. Petersburg. — 1799. Tippu Sultan von Mysore fällt in der Vertheidigung Seringapatnam's gegen die Engländer. — 1814. Napoleon I. landet auf Elba. — 1842. Feierlicher Einzug der englischen Radikalen im Parlament, Einreichung der Petition für die soziale Reform. — 1848. Eröffnung der französischen Konstituante; D. Paganand und E. Szalay werden zu ungarischen Gesandten bei der deutschen Reichsregierung ernannt. — 1849. Straßerlampen zu Dresden, der König flieht nach dem Königreich; Örgy eröffnet die Belagerung Piers, Henki läßt Pest bombardiren. — 1859. Kriegserklärung Napoleon III. an Oesterreich.

5. Mai.

44 (v. Chr.). Lyfander besiegte die Athener bei Megara. — 570 (n. Chr.). Geburt des Propheten Moham med. — 1550. König Ludwig IX. fällt in ägyptische Gefangenhaft. — 1599. Geburt Oliver Cromwell's. — 1646. Die Schotten liefern König Karl I. dem englischen Parlamente aus. — 1706. Kaiser Leopold I. stirbt. — 1764. Maria Theresia stiftet den gleichnamigen Ritterorden. — 1789. Eröffnung der französischen Ständeversammlung zu Versailles. — 1808. Der spanische König Karl IV. dankt zu Gunsten Napoleons ab. — 1821. Napoleon Bonaparte stirbt auf St. Helena. — 1837. Ludwig Roszthany wird in seiner Diner Sommerwohnung arretirt. — 1849. Einzug der Oesterreicher in Pils, Schlacht bei Dresden zwischen den Insurgenten und der Armee; das Frankfurter Parlament ruft das deutsche Volk zu den Waffen.

Stimmen aus dem Volke.

Herr Redakteur! Seitdem die hohe Regierung oder der löbliche Magistrat — ich weiß nicht, wem von Beiden die Ehre der Erfindung zukommt — den Hausherren die Pflicht und mit dieser auch das Recht zur Einhebung von Steuern ertheilt hat, scheinen einige dieser Gottbegnadeten sich als förmliche Obrigkeit anzusehen und glauben mit den Wohnparteien, nachdem dieselben zuvor tüchtig geblutet, wie mit einer Art Halbwillkür umspringen zu dürfen. Ich mag das Publikum vorläufig nicht mit den Details meiner heutigen Erlebnisse mit meinen Hausherrenleuten belästigen, bemerke nur, daß ich Königsgasse Nr. 49 wohne und überzeugt bin, daß Sie, Herr Redakteur, vielen Tausenden Bürgern einen Gefallen erweisen, wenn Sie durch Veröffentlichung dieser ernstlichen nur all gemein gehaltenen Beschwerde, den zahlreichen Hausherren, die sich überheben und ihren Parteien wie „Burgherren“ gegenüber treten, ein kleines Mene Tekel an die Wand zeichnen. Dr. J.

Herr Redakteur! Die öffentlichen Stiegenaufgänge, sowie das Wasserleitungshauschen auf der Ellipse befinden sich in einem solch derouten Zustande, daß hiedurch geradezu das öffentliche Decorum der Kommune verlernt erscheint. — Die Wäter der Stadt passiren täglich diese Objekte, haben sie denn wirklich schon allen Sinn für die Verschönerung, doch nein — nur für Reinlichkeitszwecke verloren? — Auch machen wir auf den Unflath aufmerksam, der sich Knapp vor dem öffentlichen Krankenhause zunächst dem Wasserbassin in Permanenz erklärt hat. — Ebenso dürfte für die endliche Regelung der Altagengasse in der Wasserstadt gesorgt werden, denn diese Straße ist ein Prototyp der orientalischen Straßenkultur, und geeignet, unter die Sehenswürdigkeiten der Stadt Wien, besonders bei dem nahen Fremden-Zudrang, verzeichnet zu werden. — Ueberhaupt gibt es noch viele wunde Stellen, die einer Verbesserung entgegenharren; aber hier wird nur die äußere Hülle in Glanz gesetzt (?) während die inneren Stadttheile an tausenderlei Gebrechen leiden. — Das neue Municipium wird Jahrzehnte alten Schmutz wegzuräumen haben! — Hochachtungsvoll Ein Dfner Bürger.

Theater und Kunst.

(Deutsches Aktientheater.) Das Gastspiel, welches Herr Blafel heute eröffnete, hat seine Zug-

kraft, wie immer, so auch jetzt bewährt. Das Haus war an dem heutigen Abend so voll, wie wir es unter dem neuen Regime noch nicht gesehen haben, und das Spiel des Gastes, besonders seiner Coupletvorträge in den Stücken „Kleine Mißverständnisse“ und „Doktor und Friseur“ verfesten das Publikum in entsprechende Heiterkeit. An Applaus und Hervorrufen fehlte es in keiner Szene des Gastes. Die Tanzproduktionen, und die Leistungen der übrigen Mitwirkenden fanden ebenfalls freundliche Aufnahme.

* Bei Laborky und Barsch sind erschienen: „Besenpöcher Hochzeits-Gesänge“ für's Klavier von Madar Tiba und „Jägers Liebchen“, Polka-Mazur für das Pianoforte von Alois Reinprecht.

Berichtshalle.

Budapest, 3. Mai.

(Die Amtssprache bei den neuen königlichen Gerichten in der ehemaligen Militärgrenze.) Die neukreirten kön. ungarischen Gerichte in der nunmehr aufgelassenen Militärgrenze benützen durchgehends dem Gesetze zuwider die deutsche Sprache als Amt- und Verkehrssprache. So hat z. B. das Pancsovaer königl. Gericht an das hiesige Strafgericht in Betreff eines Zeugenverhörs eine Zuschrift in deutscher Sprache gerichtet. Referent Arthur Matavovszky beantragte, dem Ansuchen des genannten Gerichts in merito zu willfahren, in Bezug auf die gekehrte Sprache jedoch sowohl bei dem Pancsovaer Gerichte, als auch bei dem Justizministerium zu remonstriren. Staatsanwalt Wilkei-Papp hat gegen diesen Antrag nichts einzuwenden; der Gerichtshof beschloß jedoch, vor weiteren Schritten in dieser Frage den diesbezüglichen Beschluß der kön. Tafel abzuwarten, da ein gleicher Fall bei dem Obergerichte der Entscheidung harret.

(Schlechte Kontrolle bei der ungarischen Nordbahn.) Johann Batafy war von der Direktion der ungarischen Nordbahn als Sammlungskassier nach Debreczin ermittelt worden. Am 19. März d. J. sollte er nach S.-A.-Ujhely verfest werden und hatte zuvor die gesammelten Gelder und die Kassen-Schlüssel abliefern müssen. Er übergab dem Debrecziner Stationschef Ferdinand Tiller drei Pakete, von denen eines die Schlüssel, das zweite Geld, das dritte der Ueberschrift gemäß Werthpapiere in der Höhe von 2082 fl. enthalten sollte. Tiller übergab, da er abreiste, die Pakete seinem Adjunkten, Franz Pils. Bevor dieser das Gehaltene nach Pest abgeben wollte, telegraphirte Batafy von S.-A.-Ujhely aus, Pils möge das dritte Paket nicht absenden, was auch geschah. Batafy langte am nächsten Tage selbst an und übernahm das fragliche Paket. Inzwischen war jedoch ein Kommissär von Pest nach Debreczin zur Ermittlung des fehlenden „Werthpapiere-Pakets“ gesandt und Batafy gestand, daß in diesem Paket nichts anderes enthalten war, als eine schriftliche Bestätigung darüber, daß sich in der Sammlungskasse ein Defizit von 2082 fl. ergeben habe. Batafy gab vor, zu diesem Mittel bloß deshalb seine Zuflucht genommen zu haben, um beim Abgang von der Station Debreczin das Absolutorium zu erhalten und erklärt er heute vor dem ersten Senat des Pester königl. Strafgerichts, daß er keineswegs defraudirt habe, sondern daß das Geld wahrscheinlich während der Manipulation von einem Dritten gestohlen wurde. Da der Angeklagte es hervorhebt, daß er es Gottseidank nicht nöthig hatte, zu defraudiren, befragt ihn der Präsident Sebestyén nach der Höhe seines Gehalts. — 60 fl. jährlich und 150 fl. Quartiergeld! — erwidert der Angeklagte und ist erstaunt darüber, daß der Präsident diesen Gehalt keineswegs als einen solchen betrachtet, welcher dessen Inhaber der Nothwendigkeit jeder anderen Einnahmsquelle überhebt. — Der als Vertreter der geschädigten Eisenbahngesellschaft anwesende Generaldirektor Sigmund Szankó nennt als den sein sollen den Kontrolleur Batafy's den Debrecziner Stationschef Tiller. — Tiller erklärt seinerseits, daß er durch seine Pflichten als Chef einer so großen Station wie Debreczin so in Anspruch genommen war, daß er die Kontrolle so gut wie gar nicht handhaben konnte! — Auf das wiederholte Fragen des Präsidenten gesteht der Angeklagte, daß ein Theil des Kassen-Defizits (an 400 fl.) auch daher stammen konnte, daß er auf die Bitte einiger Kollegen denselben widerrechtliche Gehaltsvorschuße ausfolgte. Diese Erklärung, welche Batafy, wohl um den Bezeichneten nicht zu kompromittiren, bis auf den letzten Augenblick verschwiegen hatte, veranlaßt den Staatsanwalt Michael Wilkei-Papp, in Bezug auf diesen neuen Umstand, sowie auch betreffs der noch nicht eruirten Summe die regelmäßige Untersuchung anzuordnen. — Der Gerichtshof acceptirte diesen Antrag und die Schlussverhandlung wird vertaet.

(Schusterbuben-Moral.) Die zwei Lehrlinge des Cizimnachers Szölöfky, Joseph Hermann und Michael Eselle, dachten, es wäre gar nicht so sündig, fremde Leute zu bestehlen, wenn nur ihr eigener Herr ungeschoren blieb. Sie stahlen in der That dem Nachbarn und Jachollegen ihres Meisters, dem Schuster Stojkovic's Schuhe im Betrage von 9 fl. 50 kr. Das kön. Strafgericht, wofelbst Richter Freyreiß diesen Fall referirte, verurtheilte Michael Hermann als Anführer zu zwei und Joseph Eselle zu 1 1/2 Monaten Arrest.

(Ein interessanter Prozeß.) Am 6. d. gelangt der Ehrenbeleidigungsprozeß des Abgeordneten Grafen

Franz Haller contra Grafen Joseph Haller vor die Schranke des Schwurgerichtes. Als Vertreter des Klägers wird Dr. Adolph Reinitz fungiren. Angeklagter und Kläger sind Brüder.

Telegramme.

Wien, 3. Mai. Der Budgetauschuß der Reichsraths-Delegation, über die Heeresausrüstungs-Enquete-berathend, nahm nach längerer Debatte Winterstein's Resolution an, welche lautet: Die Delegation nimmt die Ergebnisse der Expertise zur Kenntnis, schließt sich den Ansichten der österreichischen Enquete-Mitglieder an, empfiehlt dieselben dem Reichs-Kriegsministerium zur eingehenden Würdigung, findet sich aber nicht veranlaßt, dem Antrage der ungarischen Enquete-Mitglieder auf Kündigung des Vertrages der gegenwärtigen Heeresausrüstungs-Gesellschaft beizutreten.

Wien, 3. Mai. Nach den bisherigen Bestimmungen wird die ungarische Delegation am 5. d. M. den Ausschussbericht über Monturs- und Ausrüstungswesen verhandeln; am 6. d. M. findet die Vorberathung des Siebener-Ausschusses, und am 7. die gemeinschaftliche Berathung statt; vom 8. d. angefangen, finden täglich Plenarsitzungen statt bis zur erzielten Uebereinstimmung, und am 11. d. erfolgt wahrscheinlich der Schluß.

Wien, 3. Mai Die Plenarsitzung der österreichischen Delegation bewilligte die Verwendung nichtrealisirter Kreditreste des Jahres 1872 für's Kriegsministerium, nahm den Vorschlag des Neukernministeriums pro 1874 an, nebst der Resolution, welche der Politik des Neukernministeriums seit dem letzten Kriege zustimmt.

Rom, 3. Mai. Nach den Ansichten der Journale nähme der König die Demission des Cabinetes nicht an, das Ministerium werde den Gesetzentwurf über den Arsenalbau in Taranto zurückziehen und einen anderen vorlegen.

Der kleine Kapitalist.

(Pester Börsennotiz.) Der Monat April schloß in sehr flauer Stimmung, der 1. Mai brachte keine Besserung, im Gegentheile war es gerade an diesem Tage, daß die niedrigsten Kurse zum Vorschein kamen. Die Börse hatte einen geradezu furchtbaren Ultimo überstanden, und trotzdem sie die größten Opfer brachte und sich sehr tapfer hielt, konnte es ihr nicht gelingen, die Kurse zum Stehen zu bringen, sie glitten unaufhaltsam an der schiefen Waage-Gebene hinab. Die Banken waren, alle Vorwärts vergessend, bei der Ultimo-Liquidation aller Geldmittel entblöht und haben dadurch die Spekulation in arge Verlegenheit gebracht; Geld war selbst zu den härtesten Bedingungen nicht aufzutreiben und es soll vorgekommen sein, daß bedeutendere Banken momentan nicht in der Lage waren, die an sie abgeschickten Effekten zu übernehmen; daß solche Zustände die ohnedies trübe Stimmung noch mehr verdüsterten, ist selbstverständlich. Durch den Umstand, daß viele Effekten absolut nicht versorgt werden konnten, wurde auch das Arrangement gestört und die Konfusion wurde eine allgemeine. Die Kurse aller Bankpapiere erlitten eine bedeutende Einbuße. Jeder suchte nach Möglichkeit sich der laufenden Engagements zu entledigen, und die Angst mehr als die wirkliche Gefahr erzeugte die Deroute; denn die Kurse unserer Effekten waren selbst in den letzten Haussetagen keine solchen, daß sie ungerechtfertigt oder gar schwindelhaft zu nennen gewesen wären. Unsere Börse ist zu vorsichtig und hat schon zu viel Lehrgeld gezahlt um eine leichtfertige Agiotage zu treiben. Um so empfindlicher wurde die Spekulation durch die großen Kursverluste betroffen. Der Monat Mai wird wohl billigeres und flüssigeres Geld bringen, ob er auch die Stimmung bessert, ist jetzt noch nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, man hofft indeß auf eine Besserung ebenso sehr als man sie wünscht. Der Verkehr beschränkte sich hauptsächlich auf Bankpapiere. Kreditaktien wichen von 326 auf 321, Franko von 99 auf 95, Anglo von 112 auf 108, Municipal von 99 auf 85, Spar- und Kredit von 123 auf 116, Ung. Kredit auf 181, Bodenkredit auf 107.

(Neue Unternehmungen.) Budapesti kereskedelmi bank. — „Budapester Kommerzbank“. Konzeßionäre: Moriz Schreiber, Chef der Firma D. Schreiber und Sohn, Karl Fischl, Chef der Firma Gebrüder Fischl, Großhändler in Budapest, und Dr. Hugo Bed, Rechtsanwalt ebendort. Dauer 50 Jahre. Stammkapital 20 Millionen Gulden, bestehend in 100,000 Stück auf bestimmte Namen und 200 fl. lautenden untheilbaren Aktien, von welchen jedoch vorerst nur 50,000 Stück zur Emission gelangen. Einzahlung 40 Pzt. des Aktien-Nennwertes. — Gyöngyösi zálogkölesön intézet. — „Gyöngyöser Pfandleihanstalt“. Konzeßionäre: Sigmund Léven, Kaufmann und Dr. Moriz Schönfeld, Arzt in Gyöngyös.

vertreten durch Dr. Franz Desterreicher, Wechsel- und Gerichtsadvokat ebendasselbst. Aktientapital 100,000 fl., welches in 1000 Stück auf Inhaber und 100 fl. lautende untheilbare Aktien zerfällt. Dauer 30 Jahre. Einzahlung 30 Pzt. des Nominalwertes. — Erste hauptstädtische Hotel-Aktiengesellschaft. Konzeffionäre Heinrich Uvári und Mitinteressenten, vertreten durch Dr. Anton Neumann, Wechsel- und Gerichtsadvokat in Budapest. Sitz Budapest. Dauer 90 Jahre. Geschäftskapital 2 Millionen Gulden, und ist durch Herausgabe von 20,000 Stück auf Namen und 100 fl. lautende untheilbare Aktien herbeizuführen. Einzahlung 40 Pzt. des Nominalwertes. — Temesvári építőtársulat, — Temesvári Baugesellschaft. Konzeffionär: Dr. Géza Schulhof, Wechsel- und Gerichtsadvokat in Budapest. Stammtapital 1 Million Gulden, bestehend in 10,000 Stück Aktien á 100 fl. Einzahlung 30 Pzt. — Soproni zálog- és előlegezési egyesület. — Dedenburger Pfandbrief- und Vorschußverein. Konzeffionäre: Anton Scheib, Kaufmann in Wien und Georg v. Szegedy, k. k. Kämmerer, vertreten durch Dr. Julius Graner, Wechsel- und Gerichtsadvokat in Budapest. Stammtapital 600,000 Gulden, welches durch 6000 Stück auf bestimmte Namen und 100 fl. lautende untheilbare Aktien repräsentirt wird. Einzahlung 30 Pzt. des Aktien-Nominalwertes.

(Opfer der Börse.) Wir lesen in einem Wiener Blatte: Eine der achtbarsten Firmen aus der Wollbranche des hiesigen Platzes sah sich heute in die Nothlage versezt, ihre wenigen Gläubiger um die Standung laufender Verbindlichkeiten anzugehen. Schon im Laufe des Nachmittags wurden dem Chef der Firma, der seit mehr als einem Vierteljahrhundert sich des makellossten Rufes erfreut, und der so manche Schläge ungünstiger Konjunkturen ausgehalten, ohne zu wanken, seitens der Gläubiger alle möglichen Zugeständnisse gemacht, und da überdies Verwandte des Hauses für den Bedrängten eintraten, so ist wol das Arrangement als vollständig gelungen und beendet zu betrachten. — Auch die Insolvenz der Wiener Schafwollwaaren-Fabrik Johann Neumann ist eine Folge verunglückter Börsenspekulation, und mit nicht weniger als 3800 Stück verschiedener Aktien soll die fallite Firma belastet gewesen sein. Hoffentlich bleiben diese Ereignisse, welche ein scharfes Licht auf gewisse Verhältnisse unseres geschäftlichen Lebens werfen — gänzlich vereinzelt.

(Eröffnung der Ungarischen Westbahn.) Man meldet der „N. Fr. Pr.“ vom 1. d. aus Graz: Die letzte Strecke der Ungarischen Westbahn, von unserer Stadt bis zur Landesgrenze, ist heute Morgens zum erstenmale von einem Personenzuge befahren worden.

(Die preussische Bank) erhöhte heute den Wechselkurs auf 6, den Lombardzinsfuß auf 7 Prozent.

Pester Börse vom 3 Mai

Die heutige Mittagsbörse verkehrte in geschäftloser Haltung. Kreditaktien 321 bis 322, Anglo 118, Franks drückten sich in Folge von Einzahlungsgerüchten auf 93, Municipal 93.50 (excl. Coupon), Spar- und Kreditverein 117 bis 118, Ungar. Kredit 181, Ung. Bodenkredit 107.

Von Industriepapieren kamen vor: Pester Straßenbahn 380, Draße 313, Schlichte Eisengießerei 298 bis 299.

An der Nachbörse blieben Kreditaktien 322.70, Franko 93, Anglo 108.

An der Abendbörse schwaches Geschäft bei unveränderten Kursen.

Wiener Börse vom 3 Mai.

Schlusskurse. Kreditaktien 322.25, Franks-Austrian —, Anglo-Austrian 285.50, Galizier 223.50, Lombarden 190.25, Staatsbahn 334.50, Tramway 356. — Rente 70.50, Kreditlose 181. —, 1860er 102.50, Napoleond 8.74, 1864er 142.50, Münzducaten 5.19, Silber 107.85, Frankfurt 92.20, London 108.90, Pariser Wechsel —, Preussische Kassenanweisungen 1.63, Ungar. Lose —, Wechselbank 263.25, Ärentlose 73.25, Neue Tramway —, Herr. Waller 230. —, Leopoldstädter —, Municipal —, Union-Bank 242. —, Nachbörse: Wechselbank —.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält den neuen Roman: „Aus den Tiefen des Grabes.“ — „In gefährlicher Situation.“ — „Allelei.“

Eigenthum der „Pester Zeitung-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: I. Scholtz.

Dankfagung.

Des Hausverkaufes wegen, bin ich gezwungen mein Kaffeehausgeschäft in der Kaffeequelle Badgasse aufzugeben. Ich spreche daher allen meinen Gönnern, Freunden und B. L. Gästen meinen tiefgefühltesten und besten Dank für das Zutrauen, welches Sie mir während meiner 16jährigen Geschäftstätigkeit geschenkt haben.

Gleichzeitig erlaube ich mir die B. L. Gäste und Gönner auch weiter im meinem zweiten Geschäft, nämlich im Hotel Jägerhorn Restauration u. Kaffeehaus einzuladen, ich werde stets bemüht sein auch fernerhin meine B. L. Gästen durch Verabreichung guter Getränke und Speisen, reelle Bedienung, auf das Beste zu bedienen zu stellen. Zudem ich mich allen meinen B. L. Gästen bestens empfehle zeichne ich hochachtungsvoll

Gruet Kommer, Hotelbesitzer zum Jägerhorn.

Zwei Kreuzer-Blatt

Die billigste Zeitung Wiens ist das „Neue Wiener Blatt,“ dessen Morgenausgabe 2 Kreuzer, Abendausgabe 1 Kreuzer kostet.

Großes politisches Volksblatt, von ersten Kräften redigirt. Im Morgenblatt der Roman:

Die Sieben von Suben von Theodor Scheibe.

Im Abendblatt: Das Trauerspiel in Mexico.

1404 Historischer Roman von Fjodor Gaiger.

Pränumerations-Preise

Für die Provinzen: Das Morgenblatt allein: Monatlich 90 kr., Halbjährig 5 fl. 40 kr., Vierteljährig 2 fl. 70 kr., Ganzjährig 10 fl. 80 kr.

Morgen- und Abendblatt: Monatlich 1 fl. 10 kr., Halbjährig 6 fl. 60 kr., Vierteljährig 3 fl. 30 kr., Ganzjährig 13 fl. 20 kr.

Die separate Zusendung des Abendblattes kostet vierteljährig um 30 kr. mehr.

Die Administration und Expedition Wien Wollzeile Nr. 6 und 8 im Bazar.

Los-Ratenbriefe

von ersten Bankhäusern sowie sonstige Wertpapiere werden gekauft oder entsprechend befehlt.

Aufträge aus der Provinz finden prompte Erledigung.

M. Altman, Agenturgeschäft, Pest, Baadgasse Nr. 1, 1. Stock 1206

Anzeige.

Die Fahnenweibe des Frauenvereines „Nächstenliebe“ für Krankenpflege und Leichenbestattung findet Sonntag den 4. d. M. 3 Uhr Nachmittags im Pracht-Saale des unrealistischen Normalhauptulgebändes Pfeisergasse Nr. 11 statt, wobei Frau Friedrike Eberling geb Kollarics als Fahnenmutter fungiren wird wozu die B. L. Mitglieder und Gönner dieses Vereines höflich eingeladen werden.

(Die goldbestückte Prachtfahne wurde von Herrn Kalmán Grünwald verfertigt.)

Budapest den 2 Mai 1873. Der Vorstand.

Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Table with multiple columns listing market prices for various commodities and securities. Columns include 'Fruchtbreise', 'Effectenkurse', and 'Devisen und Valuten'. Items listed include wheat, rye, flour, and various bank notes and bonds.

Danksagung und Geschäfts-Übernahme.

Ich Endesgefertigter erlaube mir meinen sehr geehrten Kunden und Geschäftsfreunden die höfliche Mittheilung zu machen, dass ich mein seit Jahren in Pest Innere Stadt Christofplatz Nr. 3, zum goldenen Löwen innehabendes,

Backhaus und Luxusbäckerei-Geschäft vom 1. Mai d. J. an den Herrn Ignacz Heidrich übertragen habe.

Indem ich für das mir bisher in so reichem Masse geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meinen besten Dank ausspreche zeichne ich mich Hochachtungsvoll ergebenster

Wilhelm Keller.

P. T.

Anknüpfend an obige Danksagung des Herrn Wilhelm Keller beehre ich mich ergebenst anzuzeigen dass ich sein seit Jahren im besten Renommé bestehendes

Luxusbäckerei-Geschäft

Christofplatz Nr. 3, zum goldenen Löwen seit 1. Mai käuflich übernommen habe und von dieser Zeit an für alleinige Rechnung weiter führen werde.

Durch stets vorzügliches und frisches Gebäck, aller Gattungen bester Pressburger und Kinder-Zwiebacke werde ich immer bestrebt sein, das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Masse bewiesene Vertrauen auch mir zu erwerben.

Indem ich mir noch die ergebenste Bitte erlaube, mein Unternehmen durch recht häufigen Zuspruch zu unterstützen zeichne ich mich

Hochachtungsvoll ergebenst

Ignacz Heidrich, Bäckermeister, Christofplatz zum goldenen Löwen, Pest.

Aufforderung.

Wir fordern hiemit alle jene unsere Committenten, welche der Losgesellschaft 1304 angehören, auf, den auf sie entfallenden Antheil des Haupttreffers von 35.000 Thalern der Oldenburger Lose aus der Ziehung vom 1. Mai 1873, an unserer Kassa zu beheben.

Pester Committenten können sich selbst bei der dortigen Pester Raten- und Renten-Bank, Commandite-Gesellschaft Nyitrai & Comp einkassiren.

Hochachtend 1462

Raten-Abtheilung

der

Raten- und Renten-Bank,

Wien, Schottenring 13.

Die Kanzlei des

Dr. Wilhelm Willöner

Landes- und Wechselgerichts-Advokaten befindet sich vom 1. Mai 1873 ab Pest, Landstraße Nr. 49, 1. Stock.

Schulanzeige.

In der öffentlichen modernen

Elementar- u. höheren Bürgerschule,

Pfeiffergasse Nr. 21,

beginnt der regelmässige Unterricht am 5. Mai.

Der Turnunterricht wird in der Anstalt gratis ertheilt.

Nähere Auskunft ertheilt

Prof. Alex. Novák,

1153

Direktor.

Echte Steinbrucher Weine

eigene Fassung die Flasche weißen zu 55 kr. De. W., die Flasche rothen zu 85 kr. De. W., täglich Vormittag von 11 bis 1 Uhr zu haben, in Pest, Josefstadt, Perlshuhgasse Nr. 11 beim Hauseigentümer. Leere Flaschen werden mit 5 kr. ö. W., zurückgenommen. 1458

Inserate.

Dr. Miller's

im 1868 in Wien gerichtlich chemisch geprüft und durch Zeugnisse ärztlicher Autoritäten und vieler Privaten ausgezeichnet

Präservativ-Balsam gegen Cholera und Krämpfe.

Bereits in 3 Cholera-Epidemien in den Jahren 1866 und 1872 aufs glänzendste bewährt ist dieser Balsam auch noch unübertroffen in seiner Wirkung bei Unverdaulichkeit, Magenschwäche, Magenkrampf, Magenkatarrh, Blödsucht, Kolikschmerzen, Diarrhöe und Brechruhr. Preis einer original Flacon nebst Gebrauchsanweisung fl. 1.50. - Eimer halben Flacon 80 kr.

Dr. Miller's Moospflanzenjaft.

Ein unzähligemal erprobtes und vorzügliches Mittel bei hartnäckigem Katarrh, langjährigen Heiserkeit, Verschleimung, Halsbeschwerden, Brust und Lungenleiden selbst bei Lungentuberkulose mit besten Erfolg angewandt. In original Tiegeln für Kinder und Erwachsene.

Preis eines original Tiegels nebst Gebrauchsanweisung 50 kr. Haupt-Depot in Budapest bei J. Pokorny, Spezialehändler Ecke der Donau und Raubgasse, J. Moran, Hochstrasse, T. H. Schügerl, Fortuna-Platz, M. Iványi Kirchenplatz, L. Szenyofsky Maria-Valerogasse, E. Putzkaller Kapuzinerplatz und Ignatz Kraicsovits Josefstädter Kirchenplatz. 1460

ASTHMA Indische Cigaretten aus Cannabis Indica GRIMAULT & Co. Apotheker zu Paris.

Dieses neue Heilmittel wird von den Meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affektionen der Athmungswege empfohlen. Es genügt, den Rauch der Cigaretten aus Cannabis indica einzathmen, um die heftigen Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gehörlosigkeit und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen und gegen die Keitopfschwindsucht zu wirken.

Haupt-Depot für Bestellungen Engros: S. v. Török in Pest. Ferner zu haben in Herrmannstadt: Misselbacher & Söhne; in Schäßburg: Jof. L. Teutsch; in Kronstadt bei Jekelius; in Preßburg bei Fischer.

Syphilis u. Impotenz, alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt. Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod- und Quecksilber behandelt. Dieser Art Geheilten werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leider nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlung, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt, selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

Die behördlich autorisirte

Versatzamts-Vermittlungs-Anstalt

beforgt den sowohl hier als auswärts wohnhaften Parteien alle das Pester l. Versatzamt betreffenden Geschäfte, als: Verfaß, Auflösung, Anfaß, Erhebung der Ueberschüsse etc. Diejemnach können sich auch Parteien aus entfernteren Gegenden durch Korrespondenz mit größter Bequemlichkeit des Pester Versatzamtes bedienen, indem sie frankirten Briefen ihre Aufträge an die „Direktion der Versatzamts-Vermittlungsanstalt“ (Schützengasse Nr. 3) einbringen, welche dieselbe unter Garantie der vollkommensten Sicherheit und der strengsten Verschwiegenheit laut unnen angelegtem Tarif auf das schnellste besorgt.

Die für die Geschäftsbelegung der Anstalt zu entrichtende Provision beträgt bei einem Pfandbetrage von 1 fl. bis 10 fl. 1 Kreuzer vom Gulden, bei einem Betrage von 100 bis 1000 fl. 1/2 Kreuzer vom Gulden.

Das Central-Bureau der Versatzamts-Vermittlungsanstalt befindet sich: innere Stadt, Schützengasse Nr. 3, gegenüber dem kön. Versatzamte.

Die Filialen der Anstalt befindet sich in allen Stadttheilen Pest-Ofens. 17

Die Ofner allgemeine bürgerliche Sparkassa

(Bureau: Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 52 53, im gr. Andrassy'schen Hause I. Stock)

übernimmt 1259

Spar-Einlagen

gegen 6%-ge Verzinsung,

escomptirt Wechsel und ertheilt Vorschüsse auf Werthpapiere zu den vortheilhaftesten Bedingungen.

Geheime 968 Krankheiten und Manneschwäche werden binnn kürzester Zeit unter Garantie des sichersten Erfolges von einem gew. l. l. Militär- u. Civil-Spitalarzt geheilt. Waltznerstrasse 8, rechte Stiege, 2. St. 10. Ordination: Von 7-9 Uhr Vor- und 12-4 Uhr Nachmittags. Das Honorar für die Behandlung ist 5 fl.

Advertisement for travel and luggage items including: Feine Leder- und Waterproof-Wandkoffer, Herren- und Damen-Holz-Koffer, Komplett eingerichtete Reise-Säcke und Toiletten, Reise-Requisiten, Kertész & Eisert, Engl. Schweinsleder-Reit-Sättel, Reisetaschen, Reise-Koffer, Reise-Flaschen u. Trinkbecher, Doppel-Perfektive, Fernrohre u. Sigarren-Magazine zum Umhängen, Revolver fl. 8-40, Gummi-Regenröcke, Schrifliche Aufträge.

Das Neueste

in Frühjahr-Mantilles Sammt-Jaquets und Promenade-Anzügen empfiehlt in grosser Auswahl und sehr preiswürdig

J. Epstein,

1830 Waiznergasse v. Rocsony'sches Haus.

Schmerzlos ohne Einspritzung, ohne die Verdauungsorgane störenden Medikamente, ferner ohne Folgekrankheiten und Berufsstörung heilt nach einer in unzähligen Fällen bestbewährten ganz neuen Methode. Harnröhrenflüsse, sowohl frisch entstandene als auch noch so sehr veraltete naturgemäss, gründlich und schnell. Dr. Hartmann, Mitglied der medizinischen Fakultät, Wien, Stadt, Habsburgergasse 3. Auch Hautausschläge, Strikturen, Manneschwäche, Pollutionen, Fluss bei Frauen, Unfruchtbarkeit, Bleichsucht werden ebenfalls radikal kurirt ebenso ohne zu schneiden und ohne Zurücklassung entstehender Narben, Geschwüre aller Art, skrophulöse, syphilitische etc. Strengste Diskretion wird gewährt. Briefliche Anfragen können statt des Namens beliebig chiffrirt sein honorirt werden umgehend beantwortet. Bei Einsendung von 5 fl. ö. W. werden Heilmittel sammt Gebrauchsanweisung postwendend zugesendet.

Local-Veränderung.

Der ergebenst Gefertigte erlaubt sich einem P. T. Publikum die Anzeige zu machen, daß er seine Tapezierer-Werkstätte auf die Waiznerstraße Nr. 63 neben dem goldenen A. B. C. verlegt hat.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, empfehle ich mich Ihren ferneren geneigten Aufträgen und gebe die Versicherung, daß ich stets bestrebt sein werde, mir das Vertrauen eines geehrten Publikums ferner zu erhalten, zeichne hochachtungsvoll

G. Kiche,

1457 Tapezierermeister, Waiznerstraße Nr. 63.

Promessen zu allen Ziehungen.

Die Wechselstube

der

FRANCO-UNGARISCHEN BANK,

obere Donauzeile, vis-à-vis der Kettenbrücke,

beforgt den Ein- und Verkauf von Staats- und Industrie-Papieren; in- und ausländischen Münzen und Noten jeder Art; übernimmt Aufträge für alle Börsen des In- und Auslandes und berechnet bei Ausführungen die geringsten Provisionsätze. Sie gibt Anweisungen und Creditbriefe für alle Plätze am Continente und stellt in ihrer

Ratenbrief-Abtheilung

alle Gattungen Lose gegen Abzahlung in Monatsraten aus.

Besonders empfehlenswerth ist eine Losgruppe, bestehend aus:

- 1 kais. ottomanisches Prämien-(Türken)-Los,
- 1 Salzburger Los und
- 1 Braunschweiger Los,

während der Dauer der monatlichen Ratenzahlungen werden verlost und spielt der Käufer schon nach Ertrag der ersten Rate mit auf: Francs 6,450.000 in Gold, Thaler 600.000 in Silber, Gulden 254000 öst. W.

Bei dieser Zusammenstellung wurde bezweckt, daß dem Ratenbrief-Besitzer, da jeden Monat wenigstens eine Ziehung stattfindet, die Möglichkeit des Gewinnens je öfter geboten werde.

1337

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Promessen zu allen Ziehungen.

Preis - Courant

der Pester

Tapeten-Manufaktur

von

Ignatz Aldási

Niederlage:

Erzh. Marie Valeriegasse,

Grand Hotel Hungaria.

Natur-Tapeten à Rolle 18—35 kr.

Wirtschafts- dtto 25—40 „

Glanz- dtto 50—90 „

Holz- „ 30 kr.—1 fl. 50 „

Gold- „ 80 „—4 fl.

Marmor- und Plafond-

Tapeten in allen Sorten

die grösste Auswahl. Reichere

Decorationen für Hotels,

Gast- und Kaffee-Häuser,

werden nach speciellen

Zeichnungen auf das Ge-

schmackvollste durchgeführt

und billigst berechnet.

Transparente,

Fenster-Rolleaux von Stoff

das bedeutendste Lager

zu Fabrikpreisen.

Bestellungen aus der

Provinz werden bestens

effectuirt. 1184

●●●●●●●●●●

UMSONST

erhält man die

reichhaltigste

Muster-Collection

wunderschöner

DAMEN-

Kleider-Stoffe

in der

Modewaren-

Handlung

1298

Adolf Hamburger

Pest, Herrengasse 1.

●●●●●●●●●●

Auf Wunsch sogar

pr. Post franco!

●●●●●●●●●●

●●●●●●●●●●

Offert-Verhandlung.

Für nachstehende bei dem städt. Redouten Zubau erforderlichen Arbeiten, als harten Fußboden (amerikanische Parquetten) mit 12824 fl. 26 kr. Kosten veranschlagt, dann Hafnerarbeiten mit dem Kostenvoranschlag von 2361 fl. wird am 12. Mai 1873 ein Lizitation im Wege schriftlicher Offerte abgehalten.

Hievon werden die Unternehmer mit dem verständigt werden, daß sie ihre diesbezüglichen mit 10% Kugelb und 50 kr. Stempel versehen und versiegelten schriftlichen Offerte im Stadthaus, ersten Stock Nr. 30, am 12. Mai 1873 bis längstens 10 Uhr Vormittags um so gewisser zu überreichen haben, als später einlangende oder Nachtrags-Offerte, nicht beachtet werden.

Die Stadt behält sich vor; unter den eingelangten Offerten frei zu wählen. Die Bedingungen und Kostenüberschläge können inzwischen im Stadthaus ersten Stock Nr. 35 eingesehen werden.

Pest, am 28. April 1873.

1450

Die Aufsichts-Kommission.

Einladung

zu der am 17. Mai 1873, Abends 5 Uhr, im neuem Lloydsaale abzuhaltenden

IX. ordentlichen General-Versammlung

der

Pannonia-Dampfmühl-Gesellschaft.

Gegenstände der Berathung:

1. Bericht des Ausschusses und des Revisions-Komités.
2. Bestimmung über Verwendung des Reingewinnes.
3. Wahl von 3 Ausschussmitgliedern.
4. Wahl der Revisoren für das nächste Betriebsjahr.
5. Bevollmächtigung des Ausschusses zum Verkauf des überflüssigen Grundes.
6. Auslösung von 125 Stück Prioritäts-Aktien.
7. Statutenänderung.

Die P. T. Aktionäre die ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben ihre Aktien im Sinne der Statuten längstens 8 Tage früher im Bureau der Gesellschaft (Mühlgebäude) zu deponiren.

Der Rechnungsabluß ist im Bureau der Gesellschaft vom 10. Mai angefangen einzusehen.

§ 73 Stimmfähig ist jedoch nur der anwesende Aktionär, welcher über sein Vermögen frei zu verfügen beächtigt ist und einen Interimschein oder seine Aktien wenigstens 8 Tage vor Beginn der Versammlung an die Gesellschaftskasse gegen Revers abgegeben hat und in derselben während der Generalversammlung deponirt beläßt.

Rückfichtlich der bei den Generalversammlungen den Aktionären zustehenden Stimm- und sonstigen Rechten besitzen je fünf Prioritäts-Aktien mit je einer Original-Aktie gleiche Rechte, und werden demnach fünf Prioritäts-Aktien als eine Original-Aktie gezählt. Solche Aktionäre sind berechtigt für jeden einzelnen ihnen angehörigen und Obigem gemäß deponirten Interimschein oder Aktie eine Stimme abzugeben, es darf jedoch kein Aktionär mehr als 10 Stimmen in sich vereinigen.

§ 74. Das Stimmrecht für Pflegebefohlene kann durch ihren gesetzlichen Vertreter und im Allgemeinen durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden; der Bevollmächtigte selbst muß jedoch Aktionär der Gesellschaft sein und darf ebenfalls nicht mehr als höchstens zehn Stimmen in sich vereinigen; auch muß er seine gesetzliche, höchstens vor einem Jahre ausgefertigte Vollmacht, bevor er an der Berathung und Abstimmung Theil nimmt, zum Behufe der Hinterlegung derselben im Gesellschaftsarchiv einem hiezu von der Generalversammlung zu bestellenden Komitè behändigen.

Der Ausschuss der Pannonia-Dampfmühl-Gesellschaft.



Die im besten Renomé bestandene

vormals

M. L. Leitner'sche später Alexander Reinfeld & Comp.

RASTRIR-ANSTALT

und

Geschäftsbücher-Fabrik

habe ich am 1. Jänner 1873 käuflich an mich gebracht, und führe ich diese in Verbindung mit einer

Buchdruckerei und Lithografie

unter der wechselgerichtlich protecollirten Firma:

„Beer's Rastrir-Anstalt“

fort, um deren gütigen Beachtung und Zuwendung Ihrer sehr geschätzten Aufträge ergebenst bittet Hochachtungsvoll

Beer's Rastrir-Anstalt

Pest, Leopoldstädter Kirchenbazar in Leitner'schen Hause Nr. 2.

1467

Theater-, Vergnügungs- und Fremden-Blatt

des
„Neuen Pester Journal.“

2. Jahrgang. Nr. 103.

Beilage des „Neuen Pester Journal.“

Sonntag, 4. Mai 1873.

Nemzeti színház. A krakói barátok.

Színmű 4 felv.
Kezdeté fél 8 órakor.

Miklós színház.

Délután 4 órakor.

Marsa, az ezred leánya.

Énekes népszínmű 3 felv.

Esti fél 8 órakor.

Gaveaud, Minard és társa

vagy:

Egy francia nagykereskedő ház.
Francia vígj. 3 felv.

Deutsches Aktien-Theater.

Unter der Direktion des Franz Kullak.
Zweites Gastspiel des Herrn Carl Blasel,
vom k. k. priv. Carltheater in Wien.

Der Zerrissene.

Poffe mit Gesang in 3 Akten.

Personen:

Herr von Lips, Kapitalist	Hr. C. Blasel
Stiffler	Hr. Diez
Spörner, seine	Hr. Eichheim
Wirer, Freunde	Hr. Kühle
Madame Schleier	Hr. Engel
Anton, Diener	Hr. Hanno
Josef, Diener	Hr. Reitmann
Christof, Diener	Hr. Seidl
Gluthammer, Schlosser	Hr. Jary
Staubmann, Justiziar	Hr. Löwe
Krauttopf, ein Pächter	Hr. Jorbis
Katzi, seine Anverwandte	Hr. Alsdorf
Raspar, Knechte	Hr. Berger
Jeremias, Knechte	Hr. Nagel
Nichel, Knechte	Hr. Leffiat

Anfang halb 8 Uhr.

Arena im Stadtwaldchen.

Unter der Direktion des Franz Kullak.

Hutmacher und Strumpfwirker,

oder:

Die Ahnfrau im Gemeindefest.

Poffe mit Gesang in 3 Akten.

Anfang 4 Uhr.

HYPPODROM

im Stadtwaldchen, Feuerwerksplatz.

Vom 1. Mai 1873 angefangen und jeden folgenden Tag von 3 Uhr Nachmittags bis 10 U. Abends in einer hiezu errichteten Reithalle, eingerichtet zum Reiten mit 20 dressirten Pferden für Herren, Damen und Kinder mit Begleitung einer grossen Musikkapelle.

Nähere Auskunft zum Pferdeausleihen beim Secretair Herrn Ign. Blasec daselbst.

1461

Eduard Reichmann, Direktor.

Heute Sonntag

im alten Bräuhaus

zu Steinbruch.

Grosses Militär-Concert

durch die Regiments-Musik Erzherzog Ludwig Viktor Kapellmeister Heisler.

Die Pferdebahn verkehrt alle 7 Minuten und zwar bis an Ort und Stelle. — Der letzte Zug geht um 11 Uhr ab. Entree 20 fr.

1463

Achtungsvoll Halter & Böhm.



4. Mai.

Thiergarten.

Schildorfer's NEUE WELT.

Heute erstes Auftreten der weltberühmten englischen
Minstrells Raynor und R. Deller
vom Krystall-Palast in London.

Auftreten der ersten Charaktertänzerin

Miklós Jster Musin

aus England mit ihrer Ballet- und Pantomimen-
Gesellschaft, bestehend aus 8 Damen.

Auftreten der comique acrobats gymnastique
troupe

Martinette.

Auftreten des hier noch nie gesehenen Jongleurs
Lozado.

Auftreten des französischen Komikers

Berleur sammt Frau.

Auftreten der beiden Wunderkinder

Willi und Ernst The Liliputan Brices.

Concert-Musik durch die Kapelle des 58. Lin.-Inf.-
Reg. unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Wilhelm Asbóth.

Anfang an Sonn- und Feiertagen 5 Uhr, an Wo-
chentagen 7 Uhr.

Zur Bequemlichkeit des geehrten P. T.
Publikums, verkehrt die Pferdebahn bis 11 Uhr vom
Etablissement.

Széchenyi-Promenade

Heute Sonntag erste grosse

Musik-Reunion

im Freien, durch die neu eingerückte Regimentskapelle
des k. k. Inf.-Regimts. Herzog von Parma Nr.
24, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters
Herrn Anton Keller, mit ganz neuem Programm.

Anfang 5 Uhr

Entrée 30 fr.

Seine höchlichste Einladung hierzu macht ergebenst

Georg Ruscher,

Restaurateur.

NB. Bei ungünstiger Witterung Reunion in
den Saalkalitäten.

Café Corso.

Heute und jeden folgenden Tag 1287

Gesang-Soiree u. Concert.

Fremdenliste.

Hotel Frohner. H. Jakabfy, Gutsbesitzer von
Verbas. — D. Singer, Privatier von Wien. — G.
Schneider, Privatier von Wien. — G. Winne, Inge-
nieur von Neuhäusel. — L. Müller, Ingenieur von
Kafchau. — W. Bagshawe, Kaufmann von Sessib. —
H. Mayer, Kaufmann von Klobusik. — Th. Gruber,
Kaufmann von Wien. — M. Schlegler, Kaufmann von
Wien. — G. Kohn, Kaufmann von Preburg. — G.
Schlegler, Kaufmann von Szegebin. — Jg. Fischer,
Kaufmann von Bries. — Jg. Herzog, Kaufmann von
Eggen. — Ph. Lehner, Kaufmann von Abony. — L.
Dblat, Kaufmann von A. Becke. — J. Huber, Kauf-
mann von Verbás. — A. Bernhard, Kaufmann von Bö-
fing. — L. Mandl, Inspektor von Debreczin.

Hotel Königin von Ungarn. Graf J. Bombeles,
k. k. Kammerer von J. Szallör. — F. Neppel, Guts-
besitzer von Abony. — R. Urban, Gutsbesitzer von Arad.
— S. Königsberger, Unternehmer von Wien. — L.
Schiller, Kaufmann von Wien. — J. Wettmann, Kauf-
mann von Stettin. — J. Fürst, Kaufmann von Buggin.
— M. Weißberger, Kaufmann von Wolke. — J. Pöfen,
Kaufmann von Wien. — Konrad Gyula, Privatier von
Kecskemét. — J. Mayer, Pfarrer von Nagy-Meyre.
— P. Mihailovics, Jurist von Bucovar. — J. Zielin-
sky, Rentier von Warschau.

Hotel Königin von Ungarn. Graf C. Driesz, Guts-
besitzer von Kroatin. — J. Sanguinachi, Kaufmann von
Lief. — R. Kohn, Kaufmann von Bepprim. — J.
Schwarz, Kaufmann von Kecskemét. — G. Steiner,
Kaufmann von Kecskemét. — J. Stein, Kaufmann von
Andoesti. — J. Deutsch, Kaufmann von Becskerek. —
M. Weiser, Kaufmann von Kanika. — G. Vasz, Kauf-
mann von Wien. — J. Holländer, Kaufmann von
München. — B. Wiener, Kaufmann von Alba. — A.
Etsch, Kaufmann von N. Kreuk. — G. Lehner, Kauf-
mann von Wiskolcz. — G. Redecsky, Kaufmann von
Wiskolcz. — M. Reiner, Kaufmann von Erlau. — J.

Schreier, Kaufmann von Theresopol. — J. Herzog,
Kaufmann von Alba. — M. Csimer, Kaufmann von
Hotel Hungaria. Mr. J. Altundeli, Rentier von
England. — Mr. J. J. Burton, Rentier von England.
— Mr. J. Budmayer, Rentier von England. — Mr. J.
Bartley, Rentier von England. — Mr. S. J. Carthy,
Rentier von England. — J. A. Dumnia, Rentier von
England. — W. Wlach, Rentier von England. — W.
Brand, Rentier von Beelin. — J. Kraft, Rentier von
Berlin. — D. Schwarzenberg, Rentier von Berlin. —
Dr. G. Haarwam, Rentier von Bitter. — A. Brandt,
Rentier von Milse. — Dr. J. Ademann, Rentier von
Sagan. — J. Abanastovits, Gutsbesitzer von Zombor.
— J. v. Bayer, Gutsbesitzer von Gr. Sz. Miklos. — G.
Kovats, Gutsbesitzer von N. Banya. — J. Tassy, Guts-
besitzer von Somogy. — P. Buticevitz, Bürgermeister
von Zombor. — R. Bacz, Schauspieler von Kecskemét.
— A. Biro, Schauspieler von Kecskemét. — A. Gesevitz,
Schauspieler von Kecskemét. — B. Bing, Kaufmann von
Arad. — C. Broe, Kaufmann von Paris. — J. Ce-
nal, Kaufmann von Debreczin. — J. Donath, Kaufmann
von Dresden. — G. Hofbauer, Kaufmann von Berlin.
— B. Kuhn, Kaufmann von Paris. — J. Weltich,
Kaufmann von Prag. — G. Schäffer, Kaufmann von
Wien. — G. Heunz, Fabrikant von Arad. — N. Mari-
mowics, Ablegat von Zombor. — N. Jaborovits, Advo-
kat von Zombor. — J. Prag, Prot. von Devavanya.
— C. Szupits, Pfarrer von Ungvár.

Hotel Königin von England. Baron J. Mikolics,
Gutsbesitzer von Temesvár. — Baron L. Sengel, Guts-
besitzer von Tolay. — P. Georgievits, Kaufmann von
Mitrovitz. — G. Eigenbrod, Kaufmann von Rassel. —
M. Uermenyi, Gutsbesitzerin von Baal. — C. Arnold,
Kaufmann von Szegebin. — A. Wolf, Kaufmann von
Hamburg. — S. Ologau, Kaufmann von Wien. — D.
Mandl, Juwelier von Wien. — J. Apaty, Bezirksrich-
ter von Kalocsa. — S. Szilasy, Gutsbesitzer von Lo-
jonz. — J. Schulberger, Professor von Pancsova. —
M. Starzen, Advokat von Szabadka.

Hotel König von Ungarn. S. Simonyi, Gutsbe-
sitzer von Derecleny. — J. Rattay, Gutsbesitzer von P.
Zadany. — J. Berlaty, Gutsbesitzer von Bepprim. —
N. Simony, Unternehmer von Neuhöhl. — J. Kish-
mann, Kaufmann von Grobnard. — J. Jaulus,
Kaufmann von Szeeseny. — W. Jzila, Ingenieur von
Eggen. — G. Murel, Kaufmann von Wien. — S. Ju-
star, Kaufmann von Kreib. — J. Petrovics, Privatier
von Homona. — G. Lanczos, Privatier von Lona. —
M. Wolf, Kaufmann von Tynau. — J. Szabo, Bür-
germeister von Galas.

Hotel Paris. J. Neumann, Kaufmann von Neu-
häusel. — J. Preisach, Kaufmann von Lepad. — L.
Blau, Kaufmann von C. egled. — J. Stern, Kaufmann
von Arad. — L. Löwinger, Kaufmann von W. Neu-
stadt. — J. Süccat, Kaufmann von Slin. — M. Fe-
ber, Privatier von Fünfkirchen. — J. Schubert, Beam-
ter von Wien. — G. Krat, Oekonom von Sentes.

Hotel Tiger. J. Hermann, Privatier von Buda.
— L. Köhl, Kaufmann von Szirak. — G. Djaer,
Kaufmann von B. Földvár. — A. Schneider, Kaufmann
von Baden.

Hotel Hungaria Graf R. Almasy, Gutsbesitzer
von Bapto. — Baron L. Braun, Gutsbesitzer von Ra-
schau. — G. Zend, Gutsbesitzer von Karcjat. — R. Gul-
lay, Gutsbesitzer von Neograd. — C. Wiffel, Rouier
von London. — J. Butley, Rentier von Newyork. —
N. Huston, Rentier von Newyork. — A. B. Sands,
Rentier von Newyork. — J. Csetony, Ingenieur von
Fiume. — Th. Frits, Ingenieur von Wien. — B. Ver-
grund, Kaufmann von Gran. — L. Joffe, Kaufmann
Wien. — J. Rottberger, Kaufmann von Raab. — Th.
G. Weber, Kaufmann von Durde. — J. Schwarz,
Kaufmann von Verbas. — G. Schöckel, Advokat von
Arad. — J. Lorenz, Inspektor von Klausenburg. — G.
Wisse, Beamter von Moh. — J. Schott, Architekt
von Hamburg. — R. Krinke, Fabrikant von Remscheid.
— M. Deutsch, Oekonom von Baja. — M. Hayba,
Oekonom von Fünfkirchen. — B. Jarfa, Deputirter von
Marmaros.

Hotel Europa. Baron Bonnemains, Privatier
von Paris. — A. Dement, Privatier von Belgien. —
Et. Pronay, Gutsbesitzer von Waizen. — Th. Kalo-
treuth, Gutsbesitzer von Preußen. — D. Etienne, Archi-
tekt von Paris. — B. Kubics, Kaufmann von Wien.
— G. Weiß, Kaufmann von Billan. — J. Divald,
Forst-Direktor von Buda.

Hotel Frohner. A. Bersewicz, Gutsbesitzer von
Berzevise. — J. Karzag, Gutsbesitzer von Gr. Kanisa.
— J. Bishik, Privatier von Wien. — A. Böry, Pri-
vatier von Wien. — J. Wolf, Inspektor von Wien. —
J. Mostal, k. k. Hauptmann von Wien. — A. Bierling,
Kaufmann von Leipzig. — R. Kaufmann, Kaufmann v.
Brann. — G. Kraus, Kaufmann von Wien. — Fr.
Zwinger, Kaufmann von Wien. — Fr. Steinger,
Kaufmann von Wien. — G. Weiß, Kaufmann von Te-
mesvár. — A. Mandl, Kaufmann von Gran. — J.
Singer, Kaufmann von Apatin. — S. Böhm, Kauf-
mann von Leichen. — M. Haas, Kaufmann von Nyire-
gyhaz. — Th. Pohl, Kaufmann von Alba. — S. Kam-
mer, Kaufmann von Deta. — M. Müsz, Kaufmann von
Glini.

Hotel Erzherzog Stephan. A. Eggendorfer, Guts-
besitzer von Gran. — P. Koffboni, Protin von Wien. —
M. Malher, Prot. von Wien.

Hotel goldener Adler. R. Kömüves, Gutsbesitzer
von Nyiregyhaz. — J. Papp, Advokat von Falek. —
J. Milek, Professor von Temesvár.

Roman- und Feuilleton-Zeitung

des
„Neuen Vester Journal.“

Aus den Tiefen des Grabes.

Roman nach dem Französischen.

Erster Band.

(Fortsetzung.)

Viertes Kapitel.

— Glauben Sie?

— Ich glaube nichts, mein Freund; ich beleuchte nur die Sachlage; ich erwäge das dafür und das dagegen und gebe meine Meinung als allgemeinen Streitsatz; hier im besonderen Fall jedoch wüßte ich außer Marien selbst keinen souveränen Richter.

— So gestatten Sie also?

— Ich gestatte Alles, was nicht verboten ist, erwiderte lächelnd der alte Herr. Es ist immer besser, sich an Gott selber, als an seine Heiligen zu wenden... und ich bin in diesem Falle nur ein Heiliger.

— Und Frau v. Champignelles?

— Frau v. Champignelles ist darin ganz wie ich. In einer Frage, welche in erster Linie ihre Tochter angeht, wird sie sich ganz auf ihre Tochter verlassen.

Die Sache stand nicht schlecht für Adrian und dennoch fand dieser hundert Strupel und schien ihm seine Rechtsache so schwer zu gewinnen, daß er nicht selbst zu plaidiren wagte. Indef kam der 15. August heran, Mariens Namensfest.

Der Graf nahm sein Söhnchen vor, schärfte ihm seine Rolle nachdrücklich ein, und sandte ihn mit einem prächtigen Strauß nach Champignelles.

— Kleine Mama, fragte das Kind, nach dem Austausch der ersten Zärtlichkeiten, möchtest Du nicht so recht meine Mama sein?

— Bin ich's denn nicht schon ein wenig? fragte Marie.

— Ja, aber meine rechte Mama, im Ernst.

— Kommt die Frage von Dir allein, mein Goldkind? Hat sie Dir Niemand eingegeben?

— Sie kommt vom Papa; er hat mir aufgetragen, ihm die Antwort mitzubringen, heute Abend... Du wirst mir die Antwort geben, nicht wahr?

Marie fühlte sich tief bewegt, obwohl ein wenig überrascht. Sie war vollkommen rein und a frichtig, aber Adrian hatte sich so oft und in so mancher Beziehung verrathen, daß sie wohl seine Gefühle errathen haben mußte.

— Und wenn ich Dich selbst zu antworten hätte? begann sie wieder.

Der kleine klappte hastig in die Hände, und sich von Marien losreisend, lief er über den Hof und rief: André! André!

André war der Diener, welchen der Graf Armand bei dessen Ausflügen nach Champignelles als Begleiter beigegeben pflegte.

— Schnell! Schnell! schrie der Junge; führe mich nach Aubiers zurück.

— Was überkommt Dich denn so plötzlich? fragte Marie, den kleinen Flüchtling wieder erhaschend.

— Papa war so traurig, als ich fortging! er soll nicht mehr traurig sein.

Alles Zureben half nichts, der Knabe wollte um jeden Preis zurück, er weinte, stampfte mit den Füßen und wollte sich nicht halten lassen.

Der General hatte einen Theil des Gespräches gehört; das Uebrige war nicht schwer zu errathen.

— So laßt ihn doch frei, bemerkte er scherzend; Abgesandte sind unverletzlich... Armand scheint bereits eine Sendung zu haben, welche er erfüllen muß, ich für meinen Theil, will ihn noch mit einer zweiten betrauen, nämlich seinen Vater zum Essen mitzubringen... Was meinst Du, Marie?

Marie erröthete, eine Antwort voll verbindlichen Gehorsams für den Willen des Vaters. Beide jungen Leute wurden noch diesen Abend verlobt. Die Hochzeit sollte in höchstens sechs Wochen stattfinden.

Der Graf des Aubiers brauchte nothwendig einige Papiere, seinen Sohn betreffend, der, wie wir

oben gesagt, in Florenz geboren war. Er hätte dieselben auf diplomatischem Vermittlungswege erlangen können, aber dieser Weg wäre für die Ungebildb Adrian's viel zu lange gewesen, weshalb er den Entschluß faßte, selbst die Reise anzutreten und Armand mitzunehmen. Der befriedigende Gedanke, mit dem Kinde auf dem Grabe des Weibes, das er einst so sehr geliebt, Verzeihung für seinen „Abfall“ zu erlangen, erleichterte dem Grafen etwas den Abschied, der sich im Uebrigen zu einem so traurigen gestaltete, als gälte es eine ewige Trennung, während doch als eigentliches Ziel dieser Reise das Glück für's ganze Leben winkte...

Fünftes Kapitel.

Wir sind in London. In Piccadilly existirte zu jener Zeit eine jener großen, weitläufigen Herbergen, welche sich mit den Karavanen für morgenländische Reisende vergleichen ließen. Die Herberge trug den Schild zum „Wappen Warwick's“ — des Königmachers.

Viele Edelleute, welche London besuchten, nicht in der Absicht, am Hofe Georg III. zu glänzen, sondern sich im Stillen zu unterhalten, pflegten im „Wappen Warwick's“ Absteigequartier zu nehmen. So finden wir auch Lufignan und den Marquis von Douhault hier wieder.

Hier war das günstigste Terrain für den ersten Theil des Attentatsplanes, welchen Lufignan gegen seinen Freund hegte. Es handelte sich nämlich vor Allem darum, die Gesundheit des Marquis so gründlich als möglich zu ruiniren. Dazu fand sich inmitten der substanzlosen, wüsthafften, aufreibenden Ausschweifung, wie sie damals von den Lords kultivirt wurde, die beste Gelegenheit. Der Respekt, welchen die hochgeborenen Wüstlinge dabei in ihren Klubs einflüßten, litt durchaus nicht unter ihrem Gebahren, und kein Inbiduum aus dem Dienstpersonal hätte sich beikommen lassen, einen betrunkenen Lord unter dem Tische anders anzureden, als mit „Seiner Herrlichkeit“ in der dritten Person.

Lufignan verband inder That mit der Londoner Reise noch einen anderen Zweck. Er hoffte nämlich in den „hells“, den Spielhöhlen der Metropole, wo das Geld in unversiegbaren Strömen floß, all die Summen wieder zurückzugewinnen, um welche die Wucheranleihen bereits sein anzuhoftendes Erbtheil zum Voraus auf das Bedenklichste verkürzt hatten.

Der Marquis von Douhault war einer der reichsten Gutbesitzer des Berry; man schätzte sein domäniales Vermögen auf etwa 7 Millionen.

Ein Schwachkopf und Phantast zugleich, halb geizig, halb verschwenderisch, ein Spielball augenblicklicher Eindrücke, mit einem Wort ein Epileptiker, mit einer durch dies grausame Leiden geschwächten Geisteskraft, welche selbst in Momenten der Ruhe die bestimmten Grenzen und Umrisse des Auffassungsvermögens nicht mehr zu erfassen vermag. Indef war das Uebel des Herrn von Douhault noch nicht so weit geziehen. Wenn er ruhig und geordnet lebte, waren die Anfälle selten und von mäßiger Heftigkeit so daß man dann Gelegenheit hatte, einen vornehmen, lebenswürdigen Mann in ihm kennen zu lernen. Und drang auch hier und da ein Symptom durch den dichten Schleier des Geheimnisses, womit Herr von Douhault seine Krankheit sorgsam zu verhüllen wußte, so schrieb man das Befremdliche der Erscheinung der erlaubten Bizarrie des Millionärs zu.

Welchen Nutzen ein Mensch ohne Gewissen, ein Edelmann ohne Ehre und Scham, aus dem bellagenerthen Zustande eines „Freundes“ ziehen konnte, ist nicht schwer zu errathen. Lufignan nützte denn auch die Umstände nach Kräften aus, was ihm um so leichter fiel, als der Marquis voll blinden Vertrauens ganz unter der Herrschaft seines Unzertrennlichen stand.

— Mein Vester — pflegte er ihm zu sagen, — Du bist nun Witwer, kinderlos, noch im besten Alter, allein und frei von legitimen Liebesbanden, ein nicht zu unterschätzender Vorthheil, wenn man noch Feuer genug hat zum höheren Leben, welches wir jetzt in der galantesten Weise von der Welt führen... Doch bei allem dem können wir uns nicht verhehlen, daß das Alter der Vernunft heranrückt... ganz sachte zwar, ich gebe es zu, doch am

Ende ein wenig früher, ein wenig später, müssen wir daran glauben. Nun hat Dir eine gute Fee, ich weiß nicht, wie viele Millionen als Angebinde in die Wiege gelegt, während eine andere Fee, die es weniger gut mit Dir gemeint haben mag, aus Eifersucht für ihre Nebenbuhlerin Dich mit einer allerliebsten körperlichen Gebrüchlichkeit beschenkt hat, die mit der liebevoll zärtlichsten Aufmerksamkeit gepflegt sein will. Ich selbst, so gern ich Dich auch habe, kann doch nicht immer bei Dir sein, so brauchtest Du denn, mein Vester, ein Weibchen, oder vielmehr eine gefezte, ernsthafte Frau, so eine Art sanfte, anmuthige Wärterin, die sich nicht nach Festivitäten und rauschenden Vergnügungen sehnte, schon weil sie selbst bedacht wäre, das Geheimniß Deiner kleinen Gebrüchlichkeit geheim zu halten. So fändest Du ein wahrhaft häusliches Glück. Nun denn, glücklicher Sterblicher, souverainer Gebieter von Peru und anderen Goldrevieren, diese Perle, diesen seltenen Vogel, dies unschätzbare Kleinod habe ich Dir gefunden... Ich, sage ich Dir, Dein brüderlicher Freund, welcher Dich durch diese Frau nur noch näher stehen wird, denn es handelt sich um meine Schwester... Sie, im Begriff, sich dem himmlischen Gatten zu weihen, als ich sie von ihrem Vorhaben abbrachte, denn am Ende ist der himmlische Gatte in dem Sinne schon beweiht genug, und ich dachte, als guter Bruder, sie thäte besser, sich Dir, als Gatte, zu weihen, was übrigens, wenn sie Dich einmal gesehen haben wird, kein Opfer sein kann.“

Dies lachende Bild von häuslichem Glück, mit den verschiedensten Variationen wiederholt und ausgeschmückt, mußte auf einen Mann, wie der Marquis von Douhault, der nur gegen seinen Willen in das wilde Leben Lufignan's hineingebracht worden war und im Grunde mehr Neigung zum Familienleben hegte, einen nachhaltigen Eindruck hervorbringen.

Der franke Millionär ließ sich denn auch von dem sanften Zauber desselben ganz umfassen, so daß Lufignan, dessen Einfluß dadurch noch wachsen mußte, mehr denn je es wagen durfte, mit vollen Händen in den Beutel des „Freundes“ hineinzugreifen.

Die beiden Freunde bewohnten in der Herberge zum „Wappen von Warwick“ ein mäßig großes Appartement, bestehend aus zwei Schlafkabinetten und einem gemeinschaftlichen Salon.

Das Ganze besaß einen düsteren, strengen Anstrich; riesige Himmelbetten mit Leberstoff und schweren, steifen Vorhängen; geschmückte altväterische Truhen, massiv schwerfällige Möbel, moosbedeckte Fenster, kleine Fenster mit Schiebrahmen, thurmbicke Mauern, welche weder das Toben der Orgie, noch den Hilferuf der unterliegenden Unschuld zu durchdringen vermögen... Da populirte und kneipte sich's heimlich, beim lustig flackernden Kamin in aufgeräumter, angeheiteter Gesellschaft, aber krank und allein, ohne andere Zerstreung als seine Leiden, mochte es Einem nicht gerade rosig stimmen und gerne leiden in diesen düstern Räumen.

(Fortsetzung folgt.)

In gefährlicher Situation.

„Auf der fernsten Grenze“ ist der Titel eines jüngst erschienenen russischen Romans von Karasjin, welcher in jenem Theile Innerasiens spielt, der gegenwärtig nicht bloß die ganze politische Presse Rußlands beschäftigt, sondern auch die Aufmerksamkeit der Gebildeten aller Länder auf sich gezogen hat. Wir entnehmen demselben eine der aufregendsten Szenen, welche ganz geeignet erscheint, den Charakter des östlichen Grenzlebens in seiner wahren Gestalt wiederzugeben.

Den Hauptzeitvertreib der Offiziere, Grenzbeamten und Aerzte der russischen Militärkolonie in dem neuen Militärgouvernement Turkestan bildet, soweit der Dienst ihnen dazu Zeit läßt, begreiflicherweise das Hazardspiel, welches bei den Völkern slavischer Race ebensosehr zu einer politischen Leidenschaft geworden ist, wie bei ihren Antipoden spanischer Abkunft. Russische Kaufleute machen unter dem Schutze der immer weiter in jene fabelhaften Länder vordringenden russischen Waffen und der immer mehr sich öffnenden chinesischen Grenze ungeheure Geschäfte und ihre Häuser bilden daher die gastlichen Zu-

fluchtorte, in welchen die Offiziere und Beamten sich zusammenfinden, um ihren Neigungen zum Spielen und Trinken ohne Schranken fröhnen zu können.

Eine solche Zusammenkunft beschreibt der Verfasser in dem Kapitel „Eine Abendgesellschaft bei Amuroff“, bei welcher der Wirth seinen trunkenen Gästen am späten Abend noch eine seltsame, ganz russische Ueberraschung vorbereitet. Es war ihm vor einiger Zeit von einem befreundeten turkomanischen Häuptling eine in der Gefangenschaft aufgezoogene junge Tigerin mit ihrem Wärter zugeschiedt worden, welche er in einem vergitterten Zwinger seines weitläufigen Geschäftes sicher verwahrt hielt. Diese beschloß er nun, nach beendtem Spiel seinen Gästen zu zeigen. Er brachte sie mit Hilfe des Wächters Aslan über den Hof und die Vortreppe des Wohnhauses in den Vorsaal.

„Man hörte“, schreibt Karasin, im Spielzimmer die Fußtritte einiger von außen sich nähernden Männer. Eine Kette rasselte, als ob sie fester angezogen würde. Bald darauf vernahm man andere Tritte, weich, elastisch und doch den Fußboden kragend. Das Rätshel löste sich endlich.

In der weitgeöffneten Thüre erschien ein ungeheurer runder Kopf mit kurzen, gespitzten Ohren. Die gelben, phosphorisch glänzenden Augen waren durch das ungewohnte Licht wie geblendet. Der erste Eindruck, welchen diese unerwartete Erscheinung auf die Gesellschaft machte, war der, daß die wilde Bestie von selbst in das Zimmer eingedrungen war. Ein kalter Schweiß überlief die Haut der halb betrunkenen.

Man bemerkte indessen sehr bald, daß Amuroff eine starke Kette, welche an dem ledernen Halsband der Tigerin befestigt war, um seine Faust gewickelt hatte. Außerdem hielt Aslan das Thier überdies noch an einem dicken Stricke fest. Der Letztere hatte im Leibgurt seinen Dolch mit gewundener Klinge und ein Kommiss überbracht Amuroff mit zitternder Miene ein Paar Revolver.

„Legen sie auf den Tisch,“ befahl ihm kurz sein Gebieter. „Meine Herren, erlauben Sie mir, Ihnen eine junge Dame vorzustellen, welche mir der Beh von Kaschgar geschickt hat,“ fuhr er dann in einem etwas spöttischen Tone fort, strich dabei mit der Hand über die Kette weg und streichelte die Tigerin wie eine Hauskatze. Diese, verbunst durch den Anblick so vieler Fremden, blühte scheu und mißtrauisch umher und bekundete ihren Aerger nur durch das Deffnen ihrer heißen rothen Nasenlöcher. Voll wilder Anmuth in ihren Bewegungen, legte sie sich sodann nieder und streckte mitten im Saale ihre Taggen auf dem Teppich des Fußbodens aus.

Aslan lehnte sich während dessen an den Thürpfosten und kreuzte seine nervigen Arme über der Brust. Auf Amuroff's Befehl hatte er den Strick losgelassen. Der Letztere aber setzte sich auf den Fußboden neben seiner Tigerin nieder.

Die übrigen Anwesenden befanden sich noch stumm und starr in denjenigen Posituren, in welchen sich die Erscheinung der Bestie überrascht hatte. Es war ein theils drückendes, theils angenehmes Gefühl, sich in unmittelbarer Nähe dieser wilden und der Menschheit gefährlichen Macht zu befinden. Ein fashionabler Adjutant hatte das Kolorit seiner Wangen verloren, welche blaß, wie sein leinener Ueberrock geworden waren. Seine Augen blickten furchtsam umher und seine Unterlippe verlängerte sich mehr und mehr.

Unter dem Einfluß der nervösen Aufregung entnückerten sich nach und nach die meisten Gäste, — Aslan, hole das Fleisch! befahl Amuroff.

Bei diesen Worten legte er seinen Kopf auf den Leib der Tigerin. Der wollene Teppich begann während dessen unter den Krallen des Raubthiers sich zusammenzuziehen und wieder zu dehnen, je nachdem sie die Taggen an sich zog oder wieder ausstreckte. Der Schweiß der Tigerin war dabei gerade ausgestreckt und nur das Ende, schmutzig weiß, zitterte in elektrischen Bewegungen.

Jetzt aber begab sich ein Vorfall, welchen Amuroff nicht vorausgesehen hatte. Ein langer Kosakenoffizier, in weiten, blauen Beinkleidern erhob sich taumelnd. Auf seinem Gesicht drückte sich die Absicht aus, einen Spaß eigener Art machen zu wollen.

„Wo willst Du hin?“ frug einer der Spieler. Ein stupides Lächeln verbreitete sich statt aller Antwort um den breiten Mund des Kosaken.

Er stürzte sich auf die wilde Bestie und begann aus allen Kräften dieselbe am Schweiß zu zerren.

Die Wirkung war elektrisch. Niemand konnte dem raschen Verlauf derselben folgen.

Amuroff war wie aus einer Katapulte geschleudert worden und flog mit dem Kopfe gegen den Spieltisch. Die Tigerin hatte sich mit Gebrüll erhoben und suchte, die Ohren zurückgelegt, mit den Augen einen Gegenstand, auf welchen sie sich stürzen konnte. Die Kette schleppte frei am Boden. Aslan erschien auf der Thürschwelle, ein Stück Fleisch in der Hand.

Jeder Einzelne war starr vor Schrecken. Jeder fürchtete die geringste Bewegung zu machen, da er die mit Blut unterlaufenen Augen der Tigerin auf sich allein gerichtet glaubte.

Ein Offizier war derselben gerade gegenüber sitzen geblieben. Nur zwei Schritte trennten sie. Er hatte keine Waffe zur Hand. Der dunkle Bart, welcher sich auf dem weißen Grunde seines seidenen Hemdes scharf abzeichnete, schien die Aufmerksamkeit des Raubthieres zu konzentriren.

Die Tigerin zog sich zum Sprunge zusammen.

Plötzlich zitterte die Thür des Schlafzimmers unter einem mächtigen Stoße. Das dumpfe Bellen eines Hundes wurde hörbar, das Schloß löste sich von der Thür und die beiden Flügel derselben öffneten sich kragend.

Es war Hektor, der riesige Lieblingshund des Wirthes, den man aus Vorsicht entfernt zu haben glaubte. Bedeckt mit einem rothbraunen, schwarzgestreiften, zottigen Fell, gab er an Muth und Stärke den Bären nichts nach, zu deren Jagd er bisher besonders verwendet worden war. Kein Wunder, daß er auch mit der Tigerin fertig zu werden glaubte, welche er jetzt zum ersten Male frei vom trennenden Gitter vor sich sah.

Beide fast gleich große und ähnlich gefärbte Thiere stürzten, sobald sie sich blickten, mit furchtbarem Geheul auf einander los und rollten, in einer unförmlichen Masse vereint, kämpfend auf den Fußboden.

In einer Ecke des Zimmers, zwischen Tisch und Kamin, spielte während dessen eine tragikomische Szene. Spelokwatoff, der Bankier, hatte die Ellenbogen des Adjutanten fest von hinten umklammert und machte aus dem Unglücklichen einen Schild gegen mögliche Gefahr.

„Was bedeutet dieser schlechte Spaß?“ stammelte der Adjutant, indem er sich loszumachen suchte.

„Das ist kein Spaß“, antwortete Spelokwatoff mit leiser Stimme und dem größten Phlegma, „es ist meinerseits nur eine persönliche Sicherheitsmaßregel. Seien Sie vernünftig und wehren Sie sich nicht! denn einmal ist das ganz unnütz und dann würde es nur dazu beitragen, die Aufmerksamkeit des Tigers auf uns zu ziehen.“

„Das ist niederträchtig... lassen Sie mich los!“ pötte das unglückliche Opferlamm, dem Furcht die Stimme versagte.

„Ich lasse Sie nicht los. Das ist vielleicht etwas egoistisch von mir gehandelt, aber sicherlich ganz rationell. Wenn der Tiger sich auf uns stürzt, überlasse ich Sie seiner Wuth und mache mich aus dem Staube. Halten Sie daher sich ruhig!“

„Mein Hund... rettet meinen Hund!“ rief in diesem Augenblicke Amuroff, indem er sich mühsam von seinem Sturze wieder erhob.

Aslan näherte sich hierauf, den Dolch in der Hand, der Gruppe der Kämpfenden und wartete mit zusammengepreßten Lippen kaltblütig des günstigen Augenblicks.

Eine Sekunde verlief. Immer tiefer beugte sich der Diener. Plötzlich verschwand seine mit dem scharfen Stahl bewaffnete Faust zwischen den verschlungenen Körpern der Thiere.

Die Augensterne der Tigerin erloschen, ihre Taggen rissen noch konvulsivisch den Fußteppich in Stücke. Sie fiel zu Boden, indem sie mit ihrem warmen Blute das Zimmer wie mit einem rothen Regen übergoß.

Die vereinigten Kräfte des Mannes und des Hundes hatten die gewaltige Bestie besiegt.

„Warum hat man den eigentlich das schöne Thier getödtet?“ brach endlich der oben erwähnte Offizier das allgemeine Schweigen.

„Das ist ganz in der Ordnung“, antwortete ihm ein Militärbeamter, „aber wo zum Henker ist denn der Branntwein geblieben. Ein tüchtiger Schluß würde Jedem von uns gut thun.“

Der mobile Adjutant zog es indessen vor, seine erschütterten Nerven durch ein Glas Wasser wieder zu beruhigen. Sein Peiniger, der Bankier dagegen, ergriff sofort wieder ein Spiel Karten und forderte mit den Worten: „Meine Herren, die Zeit ist kostbar!“ von Neuem zum Spiele auf. Trotz dieser Bravade konnte er eine gewisse Verlegenheit nicht verbergen und seine Aufforderung fand daher

keinen Anklang mehr. Die Gäste eilten, ihre außerhalb des Gehöfts in einer langen Reihe angebundenen Pferde zu besteigen, die gefattelt und aufgejäumt ihrer schon lange gewartet hatten.

Der Hauswirth aber hatte sich in das Schlafgemach begeben und beugte sein Knie bereits vor dem fünfundsanzigsten seiner vierzig dort hängenden Heiligenbilder.

Alexei.

(Vom Generaldirektor der Weltausstellung.)

Ein Wiener Korrespondent des „Ang. Bl.“ schreibt: Obwohl Baron Schwarz-Senborn, der Vielgeplagte, der Vielangefandete, erleichtert aufathmet, da nun der Akt der Eröffnung vorüber? Bis heute hatte er keine Ruhe bei Tag und Nacht und außer den großen Kapital Sorgen machten ihm tausenderlei kleine Kümernisse der verschiedensten Art das Leben sauer. Zu den letzteren zählte auch die Sorge, ob die Saisonkarten für die Ausstellung den erwünschten Absatz finden werden? Er selber wollte in dieser Beziehung mit gutem Beispiel vorangehen und löste für seine Person eine Karte um 100 Gulden; was der Chef thut, das sollen auch die Untergebenen thun und der Herr Generaldirektor verhielt seine Beamten, dem gegebenen Beispiele zu folgen. Um den Herren aber dieses Opfer nicht allzu fühlbar zu machen, bewilligte ihnen Baron Schwarz eine — Gehaltszulage von 100 fl.

(Prinzessin Gisela in München.) Am 30. April Abends fand im Hof- und Nationaltheater zu München die Festvorstellung zur Vermählungsfeier des Prinzen Leopold mit der Prinzessin Gisela von Baiern, Erherzogin von Oesterreich, statt. Das Haus war auf's glänzendste beleuchtet und in allen Theilen überaus reich und geschmackvoll decorirt. Unter den bloß von der Intendant geladenen Gästen waren alle Stände, namentlich aber das Militär bis zu den höchsten Chargen hinauf sehr vollständig vertreten; dazwischen hob sich, mit einem ganzen Frühling von Blumen geschmückt, funkelnd von edlem Gestein und zum Theil in wahrhaft blendenden Toiletten ein buntes Damenflor ab. Als der König mit der hohen Neuvermählten am Arme in der großen Loge erschien, wurde der Monarch mit warmer und anhaltender Begeisterung empfangen. Die Festvorstellung leitete der bekannte Guldigungsmarsch von Richard Wagner ein, dann folgte ein gut gemeinter Prolog unseres einheimischen Schriftstellers, des Novellisten Dr. Hermann Schmid, welcher — einer bekannten Vorliebe des Königs für die nordische Mythologie entsprechend — die Götter Odin, Braga, Iduna und Freya auftreten und — stellenweise unter mehr oder minder glücklicher Anwendung des Stabreims — in Versen sprechen ließ, die vielfach an die Operntexte Richard Wagner's erinnerten. Zum Schluß ging die bekannte Ausstattungsober „Galla Rookh“ in Szene. Die glückliche und wahrhaft festliche Stimmung, die über dem Hause lag, schien sich auch dem Bühnenpersonal mitgetheilt zu haben. Der König blieb bis zum Schluß der in jeder Hinsicht gelungenen Vorstellung und unterhielt sich wiederholt auf's angelegentlichste mit dem hohen Paar.

(Antonie Mannsfeld — wahninnig.) Das Schicksal sucht sich seit einiger Zeit seltsam prononzierte Persönlichkeiten für seine harten Schläge aus — es ist entschieden sensationslustig geworden. Eine Sensationsstat dieses Schicksals ist's doch, wenn es die Sängerin des „Na versteht si“ in düstere Wahnsinnsnacht hineintreibt, den Mund, der sich nur zu cynischen Liedern zu öffnen gewohnt war, in wilden Delirien zuden macht. Antonie Mannsfeld ist wahninnig geworden und wird in ihrem Hause zu Weinhaus bei Wien sorgfältig bewacht. Ja, es hat seltsame Launen, das „rasch den Menschen antretende“ Geschick!

(In Cheltenham) starb am 27. v. M. der einst so berühmte und populäre englische Tragöde William Charles Macready im Alter von 80 Jahren. Macready behauptete selbst neben Kembie und Kean seinen Ruf als ausgezeichnete Darsteller Shakespeare'scher Charaktere. Nachdem er viele Jahre lang als Direktor des Coventgarden- und Drury-Lane-Theaters in London gewirkt, zog er sich im Februar 1851 von der Bühne zurück und widmete den Abend seines Lebens zuerst in Sherbone einem Städtchen im Norden von Devonshire, und dann in Cheltenham, Plänen für die Verbesserung der Armen-erziehung.

(Eine politische Reklame.) In Venedig hat ein Leinwandhändler folgende Reklame an die Straßenecken anslagen lassen: Wähler des dritten Kollegiums Wählt Herrn N. zum Deputirten! Derselbe wird von folgenden Journalen empfohlen (folgen die Namen) sowie von allen Gutsgehinnten. Wer über denselben nähere Erkundigungen einziehen will, mag sich an das Leinwandgeschäft von C. wenden, welches seit langer Zeit durch vorzügliche Qualität seiner Waaren sich einen guten Ruf erworben hat.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal.“

Auskünfte werden gratis erteilt in der Expedition des „Neuen Bester Journal.“

Geld!

Geld in jeder Höhe billigt auf Lofe den ganzen Cours, Aktien, Depottheine, und Ratenbriefe. Waiznergasse 7, im Galanteriegeschäft. Das Geschäft ist an Wochentagen von 7 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, und an Sonn- und Feiertagen bis 3 Uhr Nachmittags offen. 3559

Geld in jeder Höhe billigt auf Ratenbriefe, Lofe, Aktien, Depottheine, Ein- und Erlauf jeder Art Pfandscheine im Komptoir Landstraße Nr. 29 neben dem Thierarznei-Institut im neuerbauten Hause. 1-16 3553

Geld in jeder Höhe, billigt auf Ratenbriefe, Lofe, Aktien u. d. alle Gattungen Werthpapiere. Ein- und Verkauf jeder Art Pfandscheine, zu den besten Preisen im Komptoir: Jägergasse Nr. 13. 3541

Geld in jeder Höhe, auf Gagebögen und Pensionsbögen, Lofe den ganzen Cours, Aktien, Ratenbriefe und alle Gattungen Werthpapiere, billiger als überall. Ein- und Verkauf aller Gattungen Pfandscheine im Komptoir Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. Nr. 13 Vormittags von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. 3571

Geld auf alle Gattungen Lofe, und Aktien, den vollen Werth, zu jährliche 2 1/2% durch Vermittlung des Agenturen-Komptoirs Elisabethplatz Nr. 12, 3. St. 13. 1-3 3572

Geld bekommt man, auf Wechsel billiger als überall Müllers Agentur Schényni-Promenade Nr. 3. 1-1 6330

Möbel.

Salamon Steiner des Sammenplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gewölbeschichten für Spezereihändler, Greisler u. Kurzwaaren. 3063

Zu verkaufen ist ein Klavier, Sammtgarnitur, verschiedene Möbel, Küchengeräthschaften, Fen. Wasserstadt, Dreißigstgasse Nr. 203 1. St. 1-3 3564

Complete 4 Zimmer-Einrichtung sammt Küchengeräth, wie auch Spiegel und Bilder sind wegen Ueberfluthung billig zu verkaufen. Königsgasse 5, Thür 24. 1-3 3586

Königsgasse 7 Körolische Apotheke, 1. Etage, 1. St. werden elegante Möbel, Bilder, Spiegel u. Bettzeug zu d. n. billigsten Preisen verkauft. 1-10 3422

Großer billiger Verkauf im Möbelbazar Karls-gasse neben der Serviten-Kirche, Portalfront 9-10. Illustriertes Preis-Courant gratis 140. Oppodi u. Ellenberger. 1-24 3055

Die feinsten Möbel bekommt jedermann stau-nand billig in monatlichen Raten Müllers Agentur Schényni-Promenade Nr. 3. 1-1 3631

Billige Möbel zu verkaufen bestehend aus 1 Garnitur, 2 Ghiffonier, 1 Tronmeau-Rakten, 1 Schreibisch, 1 Stager, 1 Tisch, 1 Nachtschänken, 1 Spiegel, u. Näheres Josephgasse Nr. 9 Th. 4. 1-3 3610

Häuser und Geschäfte.

Eine Weißbäckerei auf sehr gangbarem Posten ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres 2 Wobren-gasse 42 beim Eigenthümer. 1-2 1266

3000 fl. erster Bester Hauszins Intabulation 10, 1/2% Ertrag die % auf 1 1/4 Jahre in vor-hinein bezahlt. Näheres Waiznergasse 7 im Galanteriegeschäft. 1-1 3570

Eine Spezereihandlung nebst Trafik bester Posten, 16 Jahre bestehend, ist wegen Krankheit des Eigenthümers zu verkaufen. Kauflustige im Besitze von 8-10.000 fl. erhalten Auskunft bei D. Lahm, große Feldgasse Nr. 17. 1-3 3550

Ein Kaffeehanf ist für 1. August zu vergeben das Lokal ist auch für ein anderes Geschäft geeignet, daselbst sind auch mehrere Wohnungen zu vergeben. Näheres Aradergasse 16. 1-3 3598

Das Haus „zum schwarzen Stie.“ in der Pulver-thurmgasse ist zu welchem Geschäft immer, auf 3 Jahre vom 1. Mai 1873 angefangen zu verpachten. Auskunft beim Hauseigen-thümer in Neupest Haupt-gasse Nr. 58 oder in Pest in der Möbeldiederlage Maria Valeriegasse im Hause der 1. ung. Affek-tanz-Gesellschaft. 1-3 3568

Die beiden Trafiklokalitäten auf der Marga-rethen-Insel sind zu haben. Näheres beim Inspektorate. 1-3 3539

Ein ganzes Haus, beste-hend aus 6 kompletten Wohnungen, außer ein noch ein einzelnes Zimmer Weinkeller und Boden so-gleich zu vermieten. An-fragen sind an Dietrich und Gottschlig Waiznergasse zu richten. 1-3 3573

Erzbebetalva. Daselbst sind bei dem gefertigten Grundeigentümer, noch ein-nige an der bereits im Bau begriffenen „Pest-Sorokfater Straßenbahn“ knapp ge-legene Bauplätze a 200-300 fl. Alt. von fl. 2 1/2 pr. □ Klt. angefangen zu haben Zahlungsbedingungen, nach Uebereinkommen. Näheres beim Inspektor Kolosy in Erzbebetalva und in Pest, Promenadegasse Nr. 6. Beim Kaufe sind als Angabe fl. 50 pr. Bauplatz zu entricht-en. Johann Blum-Grund-eigentümer 148. 1-3 3164

Ein Haus am Arzen-Weg ist zu verkaufen oder zu vertauschen, auf einen Grund oder auf ein Haus. Näheres Kirchenba-zar 1. 1-3 3547

Ein Spezereigeschäft in Ofen, Hauptgasse auf gangbarem Posten ist we-gen Todesfall mit oder ohne Waare zu verkaufen. Näheres beim Advokaten Herrn Dr. J. Mero Waiznerstraße Wallagischen Haus Nr. 54, 1. St. 1-1 3562

Mit fl. 2000-3000 wünscht sich ein junger Mann (ledig) an ein hier schon bestehendes Geschäft zu be-theiligen. Anträge für Ge-schäftsgeheft 3000 bitte in der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen. 1-1 3676

Ein Haus in Alberti-Isra, Eisenbahnstation ist mit 4 Zimmern, 2 Küchen, Vorzimmer, Speis, Stall, schönem Garten und Hof auch für Sommer Woh-nung geeignet, billig zu verkaufen. Das Nähere bei Ernest Grau, Spezereihändler, Königsgasse Nr. 36 in Pest oder Herrn Josef Ra-titovskly in Alberti-Isra zu erfragen. 3487 1-3

Zu pachten gesucht ein Haus in Pest Joseph-stadt Briefliche Anträge poste restante N. B. C. Pest. 1-3 3627

Eine seit Jahren beste-hende Trafik auf sehr gangbarem Posten ist zu verkaufen, und fogleich zu übernehmen. Näheres im Inferatenaufnahmebureau Kirchenbazar 1. 1-3 3626

Ein Geschäftslokal ist in der Reest meter-gasse Nr. 7 sammt Ein-richtungen fogleich zu über-geben. 1-3 3607

Ein Gewölb und 1 Wein-keller ist auf der Land-straße Nr. 10 fogleich zu vergeben. 1-3 3629

Wohnungs-Anzeigen.

Zu vermieten eine Woh-nung bestehend aus 2 Gassenzimmern mit Alkoven 1 Salon mit Balkon auf die Gasse, Vorzimmer, Küche, Speis, und Diensthö-zimmer zc. im 1. Stock. Zins fl. 750 eine ähnliche Wohnung im 2. St. Zins fl. 700 so auch andere schöne Gassenwohnungen, ebenso geräumige Keller-Lokalitäten gleich zu beziehen. Nä-here Auskunft in der Ad-ministration. 1-12 3465

Eine Villa im Stadt-waldchen ist aus freier Hand zu verkaufen. Aus-kunft erteilt die Advoka-turkanzlei des Dr. Titus Schmidt Elisabethplatz Nr. 1. 1-3 3580

Wohnungen u. Gewölbs-lokalitäten im Neubau Altgasse Nr. 1 vis-à-vis dem Induriehofe sind Wohnun-gen und Gewölbslokali-täten zu verpachten, am 1. August zu beziehen. Nä-here Auskunft am Bau. 1-3 3583

Ein schön möblirtes Mo-natzimmer in der Nähe der Staatsbahn ist zu ver-geben. Näheres Sombogasse 3, 1. St. 19. Theresienstadt. 1-2 3592

Im denkommissions- und Agenturen Institut des Ednard Horcheky Pest, Königsgasse Nr. 23, 1. St. ist für Besucher der Wiener Weltausstellung eine be-queme günstig gelegene Privatwohnung bestehend aus 2 großen schönen Zim-mern, 1 großer Salon, 1 Kammer, Küche elegant möblirt sammt Bedienung zu erfragen. Ferner ist eine Villa in Hinterbrühl eine halbe Stunde von Wien die zweite Schweiß, reizendste Lage die ganzen Brühl, vollkommen möblirt mit jeder Bequemlichkeit; beste-hend aus 6 Zimmern, 2 Küche, 2 Keller, 1 Pavil-lon, 2 Sommerhäuser 1 Wald über der Sommerfaison zu ver-niethen. Nähere Aus-kunft erteilt ebenfalls Eduard Horcheky's Kom-missions und Agenturen Institut Pest Königsgasse Nr. 23, 1. Stock. 151. 1-3 3274

Billige Wohnungen sind zu verlassen, und per 1. August zu beziehen. Nähe-res beim Hausmeister Re-repferstraße 38. 1-3 3555

Ein großes Gewölb und ein unter demselben be-findliches gebettetes lich-tes Magazin ist am 1. No-vember d. J. und ein klei-nes Gewölb am 1. August d. J. unter Donauzeile Nr. 5 neben den Piristen-gebäude zu vermieten. 1-5 3618

Dienst u. Arbeit.

Das 1. Pest-Theresien-städter Diensten-Pla-zirungsbureau des S. Kohn 3 Trommelgasse Nr. 1, empfiehlt den hohen Herrschaften und P. Z. Publikum mit besten Zeug-nissen verfehen: als Köch-chen, Stubenmädchen, Kin-derfrauen, Küchenmädchen, so wie auch Werthschaf-terinnen, Kammerfrauen, Gadenmädchen und Kaffe-rinnen zc., welche zur belie-bigen Auswahl schnellstens be-orgt werden.

Ein Kaffier für Nach-mittagsstunden mit Ration wird zum sofortigen Antritt gesucht. 1 Sub-agent wird gegen fixen Ge-halt angestellt. 1 Kauslei-dener ledig der deutsch-ung. Sprache mit 50 fl. Ration und Platzentwisse Antritt sofort. 1 Kammer-dienstler für eine Herrschaft werden aufge-nommen, im Vermittlungs-bureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-1 3620

Ein Erziehlerin der deutsch-ung. Sprache wird sofort placirt. 1 Reisebe-gleiter für eine Herrschaft. 1 Kammerjungfrau in Haus-arbeit bewandert. 1 Kaffie-rin für Pest u. 1 ungarische Doune werden sofort auf-genommen im Vermittlungs-bureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 1-1 3619

Engagements- und Stel-lenfuchenden jeder Ka-tegorie insbesondere Buch-halter, Korrespondenten, Kassiere, Komptoiristen, Reisende, Agenten, Ge-schäftsführer, Verkäufer, Aufseher, Rechnungsführer u. Magazineure von allen Branchen, ferner Defonome u. Fortbeamte In-spektoren, Def-Verwalter, Lehrer, Hofmeister, Gouver-nanten, Bonnen, Haushäl-terinnen, Gesellschaftsdamen u. Kassierinnen zc. be-sorgt und vermittelt, je nach Verwendbarkeit, schnell und passende Engagements und Dienststellen das autor. Comptoir Kerepferstraße Nr. 5, 2. St. Th. 9, nächst dem ung. Nationaltheater in Pest 1-3 3393

Eine Frau mit ausgezei-chneten Zeugnissen wünscht als Herrschaftsdienstin oder Wirthschafterin baldigt wieder placirt zu werden. Näheres im Plazirungs-bureau des J. Frankl Leo-poldstädter Kirchenba-zar Nr. 10. 1-2 3574

In einem Kaffeehanf findet eine geübte Bä-ckerin (Israelitin) gegen guten Lohn dauernde Be-schäftigung. Näheres in der Expedition. 1-1 3591

Ein Buchhaltungs-Praktikant (Christ) findet sofortige Aufnahme durch das Plazirungsbureau des Jol. Frankl Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 10. 1-3 3576

Als Magazineur wünscht ein Mann der mehrere Jahre in einer großen Spi-ritus-Kaffinerie als solcher bedienstet war, baldigt plazirt zu werden. Gest. Anträge unter J. K. an die Exp. 1-3 3575

Ein tüchtiger Deconom wünscht als Wirth-schafter, Hispan oder dgl. baldige Bedienung. Zu erfragen im Plazirungs-bureau des Jol. Frankl Leopoldstädter Kirchenba-zar 10. 1-2 3575

Ein ällicher solider Mann wünscht bei einer Herr-schaft als Reisebegleiter oder Gesellschafter baldigt plazirt zu werden. Anträge erbittet man mit Chiffre „Solider Mann“ in der Exp. d. Bl. 1-3 3585

Ein junger Kommiss vom Spezerei- und Eisen-fache wünscht baldigt plazirt zu werden. Gest. An-träge 3 Trommelgasse 17 Thür 13. 1-2 3593

Zithermeister Joh. Frie-drich Sturm Königsgasse Nr. 53 empfiehlt sich als theoretisch-praktischer Zitherlehrer 1-2 3595

Im h. o. konseff. Aus-kunfts- u. Agenturen-Bureau des G. Stranthy Lazarusgasse Nr. 9, 1. St. sind folgende Stellen zu befehen: 1 Kaffner, 1 Wirthschaftschreiber, 2 Jes-pans, 1 Schaffer, 1 Künft-gärtner u. 1 Waldhüter diese Stellen sind mit 15. d. M. zu befehen, und können die Bedingnisse in meinen Bu-reau ersehen werden. 1-1 3636

Für die Provinz wird ein Gewölbmädchen die schon in einer Conditorei servirt hat aufgenommen. Näheres 3 Trommelgasse 63 in der Trafik. 1-2 3612

Ein Auslaufer, ein Agent für ein lukratives Ge-schäft, ein Komptorist, ein Aufseher mit Ration wer-den gesucht. Nähere Aus-kunft bei A. Schenker u. Comp. Uellöerstraße Nr. 1. 1-1 3616

Ein Erzieher für die Provinz, der deutschen ungarischen und französi-schen Sprache mächtig, in Gymnasial-Gegenständen u. womöglich im Klavier-spiel lehrfähig Christ wird aufgenommen im Plazi-rungsbureau des J. Frankl Leopoldstädter Kirchenba-zar 10. 1-1 3577

Mit einer Ration von fl. 1000-2000 wünscht ein mit guten Referenzen verfehener junger Mann als Kaffier, Magazineur oder in einer ähnlichen Stellung plazirt zu werden. Gest. Anträge werden in der Exp. d. Bl. für S. K. Nr. 1 entgegengenommen. 1-1 3605

Das Auskunfts und Pla-zirungs-Institut des A. Schenker und Comp. Uellöerstraße Nr. 1 be-orgt den hohen Herrschaften alle wie immer Namen habende männliche und weibliche Dienerschaften außer Vor-merkungsgelöh ohne jed-weder Provision. 1-2 3617

Eine Kassierin mit 500 fl. Ration wünscht baldigt plazirt zu werden. Näheres Schiffmannsgasse Nr. 12, Th. 8. 1-1 3615

Gegen Unterricht wünscht ein bestrenommirte Klaviermeisterin bei einer Familie wohnen zu kö-nnen. Näheres in der Exp. d. Bl. 1-2 3614

Ein Lehrling wird mit ganzer Verpflegung bei einem Fri eur aufgenom-men. 1-3 3603

Ein junger Mann 17 Jahre altgeborener Fran-joze spricht perfekt Un-garisch liebt und schreibt beide Sprachen, kann in Anfangsgründen Unterricht erteilen, wünscht bei et-ner anständigen Familie unter bescheidenen Ansprü-chen zu Kindern plazirt zu werden. Näheres Auskunfts Bureau Waiznergasse 1, Thür 7. 1-2 3621

Dienstfuchende jeder Bran-che zahlen keinerlei Ein-schreibegeld Müllers Agentur Schényni-Promenade Nr. 3. 1-1 3632

Allerlei.

Prachtvolle Leander 25 St. in guten Holz-Kü-beln sind preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Administration. 1-6 3516

Gute bürgerliche Privat-lost zu bekommen Waiznerstraße Nr. 29 1. St. Nr. 8. 3563

Franszösische Konvales-zenzstunden erteilt eine geborne Franszösin (Pari-lerin) Gefällige Anträge wolle man unter Chiffre „Franszösin“ an die Exp. dieses Bl. richten. 1-3 3588

Ein Stall für 4 Pferde sammt Wagenremise und Boden ist fogleich zu beziehen. Zu erfragen bei D. Freund Königsgasse 27. 1-1 2584

Matulatur-Papier und Papier-Abfälle in großen Partien billig zu haben, bei Gebrüder Le-grády, Belatingasse Nr. 6. Ein Lehrer der englischen Sprache wird für Ofen gesucht. Adressen in der Exp. d. Bl. 1-3 3588

Mehrere 1000 geschliffene Spiegel-Wagenlaternen-Gläser in allen Formen, ferner Spiegeltafel für Wägen, Doppel-Solin-Tafeln für Fiaker von 1 fl. auf-wärts, Gebogene Lastta-feln in allen Gattungen, sowie auch Spiegelgläser für Photographien in allen beliebigen Größen und For-men, sind stets vorrätzig bei Johann Spinell, alleinige Niederlage obiger Artikel, Waiznergasse 17, im Hofe rechts. 1-20 2569

Damen! Behördlich auto-risirtes erstes Unterrichts-Institut im Schnittzeichnen und Kleidermachen der Frau Josefine Lampe aus Wien Hatanerergasse Nr. 16, Th. 11, 1. Stock. Dieselbe em-pfiehlt sich befehen zum gründlichen Unterricht im Maßnehmen, Schnittzeich-nen, Zuschneiden und An-fertigen jeder Art Damen-kleider auf Grundlage ihres auf das Höchste ausgebil-deten französischen Lehr-systems welches bisher die günstigste Aufnahme und Anerkennung gefunden hat. Unerkennung können die nicht viel Zeit verwenden können, werden in 8 Tagen vollkommen unter Garantie, für mäßi-ges Honorar unterrichtet, wenn selbe auch minder be-gabt sind, erlernen sie schon in der ersten Lehrstunde ei-nen vollkommen re-elderten gut passenden Leibschmitt anfertigen, auch Maschin-nähen wird unterrichtet. Jeder Art Damenkleider werden zur eleganten An-fertigung übernommen. Schnitt-Verkauf jeder Art. 1-6 3609



Original-Singer-Nähmaschinen,

unstreitig die einfachsten und besten, einzig und allein echt zu beziehen

Hauptdepot **The Singer Manufacturing Co.**

bei **Karl Brenner,**
Pest, Wienergasse.

Nur mit Certificat versehene Maschinen sind als echt zu betrachten. 1432

Telegraphenstation

Drink-, Bade- und Mofken-Kurort

Eisenbad Szliacs

(Bahnhofstation Szliacs, zwischen Altsohl und Neusohl.)

Eröffnung der Saison 15. Mai.

Täglich Post

Die naturwarmen und kalten kohlensäurehaltigen Eisenquellen zu Szliacs werden angewendet: Blutharmuth, Bleichsucht, Scrophulose, in Verbindung mit Mofken beim chron. Kehlkopf und Bronchialcatarrh, Magen-, Darm- und Blasenatarrh, Magenkrampf.

In vielen Frauenkrankheiten, namentlich schmerzhaften unregelmäßigen Perioden Gebärmutterblutungen, weissen Fluss, Unfruchtbarkeit, Neigung zu Fehl- und Frühgeburten. Bei Nerven und Rückenmarkleiden, Lähmungen und nervösen Kopfschmerz, Nervenschwäche, Impotenz, Harnröhrenfluss, Hämorrhoidalblutungen und Rheumatismen blutarm r Individuen u. s. w.

Kurmittel, Bäder, Sitzbäder Douchen, nebst Trink- und Mofkenkuren, Reife über Pest mit der kön. ung. Nordbahn via Altsohl, im Sommer ist Station Szliacs bereits dem Verkehr übergeben. Die österreicherische Baugesellschaft für Curorte, als jetzige Besitzer von Szliacs, läßt schon zur nächsten Saison bedeutende Verbesserungen, Verschönerungen und Wohnungs-Vermehrungen zu Tage treten, alle Zimmer werden elegant und mit größtem Comfort, (in jedem Zimmer Glödenzug) ausgestattet. Das Badehaus wird entsprechend verschönert, für gute Restauration, täglich 2-maligem frischem Gebäck u. s. w. wird Sorge getragen. Eine gute Musikkapelle, Concerte, Theater, Ausflüge u. s. w. werden das Badeleben recht angenehm machen. Vom 15. Mai bis 9. Juni und vom 1. September bis Ende der Saison werden die Zimmerpreise herabgesetzt. Frische Füllungen Szliacs Eisenwassers sind in den Mineralhandlungen Edeskaty u. Emresz in Pest zu haben. Brochüre ung. und deutsch in allen Buchhandlungen. Wohnungsbestellungen übernimmt die Baueverwaltung in Szliacs wie auch bis 15 ten Mai (Pest, 2 Adlergasse 24, von 2-4 Uhr).

1293

Universitäts-Dozent **Dr. Hasenfeld,**

leitender Badearzt und Director des Curortes Szliacs.

NB. Geichzeitig diene zur Kenntniss dass circa 40 Joch der schönst gelegenen Baugründe parcellirt werden, und übernimmt das Directorat, bezügliche Kaufofferte.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt

von Bremen nach Newyork und Baltimore

eventuell Southampton anlaufend

D. Weser	26. April	nach Newyork	D. Hansa	28. Mai	nach Newyork
D. Lotopet	29. April	Baltimore	D. Mosel	31. Mai	Newyork
D. Newyork	30. April	Newyork	D. America	4. Juni	Newyork
D. Donau	3. Mai	Newyork	D. Rhein	7. Juni	Newyork
D. Bremen	7. Mai	Newyork	D. Berlin	10. Juni	Baltimore
D. Main	10. Mai	Newyork	D. Newyork	11. Juni	Newyork
D. Ohio	13. Mai	Baltimore	D. Weser	14. Juni	Newyork
D. Köln	14. Mai	Newyork	D. Strassburg	18. Juni	Newyork
D. Deutschland	17. Mai	Newyork	D. Donau	21. Juni	Newyork
D. Hannover	21. Mai	Newyork	D. Lotopet	24. Juni	Baltimore
D. Hermann	24. Mai	Newyork	D. Bremen	25. Juni	Newyork
D. Baltimore	27. Mai	Baltimore			

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.

Passagepreise: nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler. Zwischendeck 55 Thaler Preuss. Courant.

Passagepreise: nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Pr. Ort.

von Bremen nach Westindien via Southampton

Nach St. Thomas, Colon, Savanilla, Curacao, La Guayre und Porto Cabello mit Anschlüssen via Panama nach allen Häfen der Westküste Amerikas, sowie nach China und Japan.

D. Kronprinz Friedrich Wilhelm 6. Mai. D. Graf Bismarck 6. Juni. Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expeditionen in Bremen und deren inländische Agenten, sowie 1326 1-*

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Honorar

für gründliche und sichere Heilung gehelmer

Krankheiten,

so auch der 1108

IMPOTENZ

(Mannesschwäche)

Pollutionen, Verengerung

der

Harnröhre, Hautausschläge,

noch so chronisch, stau-

nend schnell ohne Folge-

übel von

A. Besenbeck,

pract. Arzt. Ordinirt von

3-4 Uhr. Separatstunden

von 6-7 Uhr Abd.

für Frauenkrankheiten.

Grünebaumgasse Nr. 20

in Pest, im Hofe links.

Honorirte Briefe werden

sogleich beantwortet.

Möbel.

Die neu eröffnete

Möbel-Fabriks-Niederlage

der

J. N. Pollak & Sohn,

eigenes Erzeugniss, 1299

empfehlen ihr reich assortirtes Lager aller Gattungen

Tapezierer- und Tischler-Möbel

zu billigt festgesetzten Preisen.

PEST,

Josefsplatz im von Mandzely'schen Hause, Ecke der Palatingasse.

Konkurs-Ausschreibung.

In der Franzstädter Kleinkinder-Bewahranstalt ist die Stelle einer Bewahrerin mit dem jährlichen fien Gehalte von 500 fl. freier Wohnung und 1 Klafter harten Brennholzes zu besetzen.

Die hierauf Reflektirenden, wollen ihre diesbezüglichen Gesuche nebst Anschlusse des Befähigungs-Zeugnisses bis zum 21. Mai d. J. bei dem Vereins-Präsidenten Herrn Johann Widats (2 Hagengasse Nr. 8) einbringen. Die im Klavierspiel geübten Damen werden bevorzugt.

1449

Gelsa Helle,
Vereins-Sekretär

Original-Nähmaschinen!

65

Gulden kostet ab heute eine complete Familien-Nähmaschine m. Apparaten und Verschlusskasten unter Garantie und freien Unterricht. Handwerker Nähmaschine für Schneider und Schuhmacher zu jedem Zwecke 100 Gulden und bewilligen auch Ratenzahlungen.

Reparaturen schnellstens. 1302

Gebrüder Schott, Grand Hotel Hungaria.



Nur schnelle und gründliche Heilung verhilft die Folgeübel.

Geheime Krankheiten,

die

IMPOTENZ

(Mannesschwäche)

so auch Pollutionen u. Hautausschläge, werden nach einer in Militär- und Zivilspitalern glänzend erprobten, einfachen Methode, ohne Berufshörung, unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stauend schnell und gründlich geheilt (neuentstandene binnen 48 Stunden) von

J. WEISZ,

pract. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungs-Arzt im k. k. Garnisons-Hauptspital alhier, ord. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher u. humanitärer Gesellschaften, Inhaber der gold. Medaille mit der Krone versehen, mit dem Bildniß König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

in der Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi“, 1. Stock, Eingang an der Stiege.

Täglich 7-10 Uhr Vorm. u. von 1-4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente besorgt. 1106

Geheime Krankheiten

and die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

1105

STRICTUREN

(Verengerungen der Harnröhre) und

POLLUTIONEN,

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordinirt täglich: von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatingasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Dem Bewährten vertraut!

Im Jahre 1868 in Wien gerichtlich und chemisch geprüfter Präservativ-Balsam gegen

Cholera-Krämpfe.

Dieser vorzügliche Balsam hat sich während zwei Choleraepidemien in den Jahren 1847 und 1866 glänzend bewährt, und sollte derselbe als erstes Mittel bei Erkrankungsfällen besonders auf dem Lande in keiner Haushaltung fehlen.

Preis einer grossen Flasche fl. 1.50, einer kleinen 80 kr. sammt Gebrauchsanweisung.

Zu haben bei Jos. Pokorny, Spezereihändler, Pest, Ecke der Donau u. Rauchfangkehrergasse, so auch bei Joh. Moran, Spezereihändler, Pest, Hochstrasse. 1430



Seit Honey schwarze und farbige Seidenstoffe wie auch die modernsten Damenkleiderstoffe, elegante Umhüllen u. fertige Kleider (Costumes) moderne Umhängtücher und Reizepoids etc. in großer Auswahl und billigt bei

Keller u. Zsitvay,

1413 Pest, Serwitensplatz Nr. 6.

Kleider werden im eigenen Atelier prompt und nach neuester Mode gefertigt.

Wichtig für Jedermann.

Universal-Gautchouc-Copierblätter

durch deren Gebrauch „Del- und Bspchblätter“ erspart werden, so auch das Besuchen des Copierpapiers beim Copieren unnötig wird, sind zu haben bei

Carl Louis Posner,

k. ung. Hoflieferant für Papier- und Schreiberequisiten 1416 Elisabethplatz Nr. 1.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal.“

Eine Schiffmühle 3 Jahre alt mit zwei Mahl-gängen nach dem neuesten System aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei Herrn Anton Freyler Nr. 42, 2. Möbregasse Nr. 42. 1-3 3832

Es in haltbarer Eisteller eingeschlagen 1200 Ztr. ist preiswürdig zu verkaufen. Ebenso sind Zinnbüchsen Gefrorenes-Apparate und Säfte billig zu haben. Wo? sagt die Administration 1-6 3608

Gesellschaftsdamen und Gouvernanten, Haus-hälterinnen, Kammerjung-fern, Bonnen, Stubenmäd-chen, Kassierinnen werden gleich plazirt und besorgt, Kerepelerstraße Nr. 5, 2. St. Thür 9. 1-2 3686

Müllerlei Zudeckerei-Res- quisten, bestehend 1 Bachofen mit 6 Röhren, sammt Bleche, mehrere Ar-beitstische, Stein- und Ei-senmörser, Zinnbüchsen zc. zc. bei Carl Decker Altgasse 19. 3624 1-3

Ein Norddeutscher, 31 Jahre alt, hier erst kurz etablirt, in Damen-kreisen fremd, wünscht mit hübschen geistreichen, wenn auch unbemittelten Damen behufs Verehelichung baldigst in ehrebare Corre-spondenz, deutsch oder fran-zösisch, zutreten. Nur ernst-gemeinte Briefe mit Pho-tographie beantwortet un-ter strengster Diskretion. Photographie retournire über Verlangen. Adresse „van der St.“ Pest, ost-restante. 1-1 3634

Porzellan-Spiegelscheiben sofort zu verkaufen. Nä-heres im Inseratenauf-nahmnbureau Kirchenbazar 1. 1-2 3623

Frische Oberländer But- ter stets vorrätzig in der Bäckerei des Ludwig La-votta Sandorgasse 22 zur Gemse. 1-6 3531

Un jeune homme desire se lier intimement ave-que une jolie jeune fran-çaise. S'adresser sous: „Dis-cretion“ à l'expedition de cette feuille. 1-1 3587

Ein junge Witwe wünscht die Bekanntschaft eines vermöglichen älteren Herrn zu machen, der geneigt wäre ihre Existenz zu erleichtern. Briefe werden erbeten un-ter Vertrauensvoll 100 an die Exp. d. Bl. 1-1 3613

Ein junger Mann (Christ) sucht die Bekanntschaft einer situirten, wenn auch älteren Dame zu machen. Gefällige Antwort unter „Aufrichtig 82“ Hauptpost restante Verschwiegenheit garantirt. 1-1 3635

Damen erhalten feinste Kleiderstoffe und Lei-nenwaren in monatlichen Ratenzahlungen Müllers Agentur Széchenyi-Prome-nade Nr. 3. 1-1 3633

Nis für Damen, die re-nomirte Schwarze Zuchneider Schule bis jetzt Landstraße Nr. 10 be-findet sich vom 1. Mai 1873 an Kerepelerstraße Nr. 10 2. St. Th. Nr. 10, nächst dem National Theater. 1-12 3622

Ein junger wohlsituirter Mann, sucht die Be-kanntschaft eines jungen hübschen Mädchens zu ma-chen, derselbe ist Inhaber eines gangbaren Friseur-geschäftes in Pest, wird aber vorwiegend auf ein gutes Herz sanftes Gemüth und häusliche Tugenden mehr als auf Vermögen reflek-tirt. Geneigten Zuschriften nur mit Begleitung der Photographie und ge-nauer Angabe der Adresse wird bis zum 20. d. M. unter Roderich, Luft und Liebe Nr. 46 Pest, Haupt-post restante entgegenge-sehen. 1-6 3604

Der neue kaufmännische Damenkurs in reform. Mädchen-Institute Land-straße 39 beginnt am 15. Mai. Näheres in der An-stalt täglich von 2-3. 1-3 3611

Von allen Gattungen Ge- frorenen Säfte, Allfer-muß, Himbeerfast und Kittenkäse, bei Carl Decker Altgasse 19 zu billigsten Preisen. 1-3 3628

Anna Kainer prat. Ge-burtsheiferin von der Wiener-Geburtsklinik mit besten Referenzen versehen gibt Damen in ihrem mit Badezimmer und allen Be-quemlichkeiten zu diesem Zwecke eingerichteten Lokal vorzügliche Behandlung und Versorgung der Kin-der ihre mütterliche Pflege welche in Zurückgezogenheit unter strengster Diskretion ihre Niederkunft abwarten wollen. Sorokharergasse Nr. 59, Barterre Th. Nr. 1. 1-3 3637

Elegante Sommerwoh- nungen größere und kleinere, Stadtwaldchen, Her-minenstraße, Villa Nr. 80 und 81. Diese in gesunde-ster Gegend mit schöner Aussicht gelegene Villa enthält einen zwei hoch großen Park, welcher den Parteien zur Benützung überlassen wird. Näheres bei Dr. Alexander Apa-tigly kleine Feldgasse Nr. 2. Zu bemerken ist, das da-selbst Kuhwarme Milch zu haben sein wird. 1-3 3625

Venus Alabastrer von Dr. S. Rosenberg. Dieser Wunder-Venus-Alabastrer entfernt die Sommer-sprossen, Sonnenbrand, Kupferrotthe, Wimmerl und Flechten, gibt der Haut eine blendend weiße und jugendliche Lebens-frische, ist aus den edelsten aromatischen Stoffen be-reitet und ist einzig und allein zu haben Széchenyi promenade Nr. 4, Erdgewölb. Preis 1 fl. 5285

Sühneraugen Entwurz- lungs-Balsam v. Dr. S. Rosenberg. 24 Stunden diesen Balsam angenom-men und man ist von allen Todesängsten befreit die durch das Messer entstan-den sind. Nur echt in der Hauptniederlage in Pest Ecke der 2. Adlergasse dem k. ung. Leopoldstädter Post-amte vis à-vis zu beziehen. Preis 50 kr. u. 1 fl. Dasselbst ist der bereits weltberühmte Rettungs-Balsam gegen Gefrore Frostbeulen, Nagelkrankheiten u. Brand-wunden zu haben.

Die Fortsetzung des „Kleinen Anzeiger“ befindet sich auf der letzten Seite der 1. Beilage.

Kurort Margaretheninsel

in unmittelbarer Nähe der Haupt- und Residenzstadt Budapest.

35° R. warme artesische Quelle — Porzellan- und Marmor-Wannen- und Steinbäder mit Douche-Apparaten — grossartige Parkanlagen — vor-zügliche Luft — 200 mit allem Comfort eingerichtete Zimmer — Con-versationsaal — in- und ausländische Zeitungen — täglich Musik.

Krankheiten, bei denen das Wasser der Margarethen-Insel mit gün-stigem Erfolge angewendet wurde, sind:

Gicht — Rheume der Muskeln und der Nervencheiden — chroni-sche Gelenk- und Beinhaut-Entzündungen — Lähmungen, die nach Gicht, äusseren Verletzungen, Bleivergiftung, Typhus und Diptheritis entstanden sind — Nervenschmerzen — Krämpfe — Skropheln mit Geschwüren und Eiterung der Drüsen — chronische Hautkrankheiten — Knochenkrank-heiten, englische Krankheit — Leiden, die von Ausschlägen oder äusseren Verwundungen herrühren: schmerzliche Narben, Starrheit — Blasensteine und Nierenkrankheiten — hysterische Leiden, Unordnung im Monat-fluss u. s. w.

Bei Abonnement oder gleichzeitigem Ankauf von Bade- und Fahrkarten, Preisermässigung.

Inwohner der Insel erhalten Vortheile bei den Bade- so wie bei den Fahrkarten.

Verkehr mit der Hauptstadt stündlich zweimal mittelst Dampfschiff.

Sommer-Saison-Eröffnung am 1. Mai.

Bestellungen auf Wohnungen übernimmt das Inspektorat auf der Margarethen-Insel I. P. Alt-Ofen. 1428

(Nachdruck wird nicht honorirt.) Die Direction.

Berühmtes Niecer und Luccoers

Tropf-Olivenöl
eigenes Fabkicat

welches direct in Nicca und Lucca in Oliven-frucht eingekauft und durch mich persönlich an Ort und Stelle erzeugt wird, daher unübertreff-lich an Güte und Qualität und besonders reich an Fettstoff wofür Gefertigter vollste Garantie leistet. — Preis einer Flasche fl. 1.60. Bei Abnahme einer Kiste von 36 Flaschen fl. 1.50. — Leere Ölfaschen mit meiner Vignette werden à 7 kr. pr. Stück retour genommen.

Konst. Petrovits.

Zentral-Lager Semlin; Nieder- lagen in Pest bei St. Kosztovits, Bélagasse Nr. 3; in Belgrad bei T. Bugarssky, Varosch kapia-Pop-Lukina Uliza 18. 1218

S. Östreicher,

Waitznerstrasse 9
Eingang Hochstrasse, em-pfiehlt dem P. T. Publikum sein neu eröffnetes reich assortirtes Lager von Mö-beln u. Küchengeräthschaften. Auch werden Comptoir- und Gewölbearrichtungen zu den billigsten Preisen an-genommen. 1145

Ungar Promessen

Ziehung am 15. Mai. 1873 — Haupttreffer fl. 150.000 à fl. 2.30 sammt Stempel. Pester Raten- u. Rentenbank-Commandite-Gesellschaft Nytral & Comp. Pest, Thonethof. 1401

Lizitations-Rundmachung.

In Folge Magistratsbeschlusses wird von dem in der (Theresienstadt) große Feldgasse gelegenen alten ebenerdigen Pfarrhause, und dem ein Stock hohen alten Schulgebäude das gesammte Materiale mit Ausnahme des Brunnens und der Pump-Vorrichtung am 12. Mai 1873, Vormittags 10 Uhr im Wege schriftlicher Offerte gekauft werden. 1465

Hievon werden Kauflustige mit dem verständigt, daß sie ihre diesbezüglichen mit 500 fl. Neugeld in Baarem und 50 kr. Stempel versehenen und versiegelten schriftlichen Offerte am besagten Tage längstens bis 10 Uhr Vor mit-tags zu Händen des Herrn Vizebürgermeisters Michael Rada (Stadthaus ersten Stock Nr. 35) umso gewisser zu überreichen haben, als später einlangende oder Nach-tragsofferte, so wie die mit keinem Neugeld oder Stempel versehenen Angebote nicht beachtet werden.

Die Behörde behält sich die freie Wahl unter den einlangenden Offerten ohne Rücksicht auf den Preisunterschied vor. 1465

Die Lizitations-Bedingnisse können inzwischen im Stadthause ersten Stock Nr. 35 eingesehen werden.

Pest, am 1. Mai 1873. Die Wirthschafts-Kommission.

Lokal-Veränderung.

Ich beehre mich hiermit, meinen geehrten Kunden und einem P. T. Publikum die höfliche Anzeige zu ma-chen, daß ich mein bishe-riges im Leopoldstädter Kirchenbazar bestandenes Uhrengeschäft von 1. Mai ab in das v. Gyertyan-sky'sche Haus Landstraße Nr. 54 verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen danke, wird es auch fern-erhin mein Bestreben sein, durch Billigkeit und correk-te Arbeit, die Zufrieden-heit meiner geschätzten Kun-den zu erwerben. 1441

Anton Verlobits,
Uhrmacher.

Heilung wird garantirt.

Neue Heilmethode!

(Syphilladria)

J. PRINDL,

em. k. k. Militärarzt, Specialarzt seit 20 Jahren für

geheime u. Hautkrankheiten

heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere Harnröhrenflüsse ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen Heilsysteme in seiner

ORDINATIONEN-ANSTALT:

Königs-gasse Nr. 4, 2. St., Thür Nr. 45. Ordinirt von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig. 1107

Fluß der Frauen wird rasch gehoben.

An ein P. P. i. t. Militär und Adel

wage ich mir die Anzeige zu machen daß ich in der Leopoldstadt Waitznerstraße Nr. 7 Bräulischen Hause um-weit der Leopoldstädter Kirche meine neu eingerichtete Tapezierer-Werkstätte eröffnet habe und was zu dem Ta-peziererfach an Polsterungs-nöbel anbelangt habe ich auf eine geschmackvolle Weise. Gefertigter wird stets bemüht sein die geehrten Kunden mit einer guten dauerhaften Arbeit zu befriedigen. Gefertigter magt noch zu bemerken wenn auch von den Provinzen Arbeiten vorkommen zu unternehmen gesonnen ist, wie auch von den geehrten Kunden in Loco werden alte Arbeiten angenommen und solid verfertigt. Hochachtungsvoll

Johann Minich,
Tapezierer.

1405

ENGLISH HAIR

Ferdinand Politzer Landstrasse 48, Pest. Wiener Depot bei Herrn Infeld & Grestl Stadt, Lobkowitzplatz 3.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Bei Anschaffung von Möbel-Garnituren Ma-tragen und dergleichen, wird das P. T. Publikum auf dieses insbesondere in Bezug auf Reinheit und Freibleiben von Motten an der Wiener tech-nischen Hochschule für vorzüglich befundenes Auspolsterungs-Material höflich aufmerksam gemacht. 1077